

Erscheint wöchentlich sechs
(mit Ausnahme der Feiertage)
Schriftleitung, Verwaltung und
Buchdruckerei Tel. 25-67, 25-68
25-69. Maribor, Kopališka ul. 6



Verkauf- und Abonnementsannahme in der Verwaltung. Bezugspreis:
Abholen oder durch die Post monatlich Din 26.—, bei Zustellung Din 27.—,
für das Ausland monatlich Din 40.—. Einzelnummer Din 1,50 und Din 2.—.
Manuskripte werden nicht retourniert. Bei Anfragen Rückporto beilegen.

Poština plačana v gotovini

Preis Din 1'50

Mariborer Zeitung

Weitere Steigerung des Luftkrieges

Neuer deutscher Luft-Großangriff auf Portsmouth — Britische Flieger nach längerer Pause wieder über Westdeutschland — Reuter meldet sechs Stunden dauernde Luftangriffe auf Südengland — England verlor bisher 43 Zerstörer — Heftige Kämpfe in Albanien — Die Engländer etwa 300 Kilometer vor Addis Abeba

Berlin, 11. März. (Avala-DNB). Große Gruppen deutscher Kampfflugzeuge unternahmen in der Nacht zum 11. März einen Angriff auf den englischen Kriegshafen Portsmouth. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, wurden bei dieser Gelegenheit militärisch wichtige Ziele durch Bomben getroffen. Ebenso wurde eine größere Anzahl größerer und kleinerer Brände hervorgerufen.

Berlin, 11. März. (Avala-DNB). Im Laufe der Nacht zum 11. März wurden über Westdeutschland mehrere englische Flugzeuge abgeschossen. Die feindlichen Flugzeuge wurden durch das heftige Feuer der Flakartillerie behindert, ihre Bomben auf militärische Ziele abzuwerfen. Trotzdem gelang es ihnen, Brandbomben mit starker Explosivwirkung abzuwerfen. Die Bomben fielen ziellos herab und verursachten an verschiedenen Stellen Brände. Einige Personen kamen

ums Leben. Mehrere Wohnhäuser wurden zerstört, ebenso ein Museum.

Berlin, 11. März. (Avala-DNB). Kürzlich veröffentlichte die britische Admiralität eine Reihe von Daten über die Verluste Englands zur See. Nach dieser Aufstellung verlor die britische Kriegsflotte bis jetzt 41 Zerstörer. In den Daten der Admiralität sind die beiden Zerstörer, die am 8. März durch deutsche Schnellboote versenkt wurden, noch nicht einkalkuliert. Der Verlust der britischen Zerstörer beziffert sich demnach auf 43 Einheiten.

New York, 11. März. (Avala-DNB). Die Associated Press erfährt aus hiesigen Handelsmarinekreisen, daß der britische Handelsdampfer »Anglo Peruvian« (5458 Tonnen) torpediert worden ist. Die Mannschaft konnte von einem anderen Schiff gerettet und im Hafen von Boston an Land gesetzt werden.

London, 11. März. (Avala-Reuter). Das Luftfahrtministerium berichtet: In der Nacht zum 11. März war die Aktivität der feindlichen Luftwaffe in der Hauptsache auf Südengland gerichtet. Die Angriffe begannen sehr früh und dauerten etwa sechs Stunden. Durch die Angriffe wurden zahlreiche Brände ausgelöst und viele Häuser beschädigt. Die Zahl der Menschenopfer scheint nicht groß zu sein. Die deutschen Kampfflugzeuge belegten auch innerenglische Städte mit Bomben. Mehrere britische Flugzeuge unternahmen Angriffe auf Westdeutschland sowie auf die Kanalhäfen der besetzten Länder.

Athen, 11. März. (Avala—Agence d'Athènes.) Der offizielle griechische Heeresbericht Nr. 135 vom 10. März lautet: Nach heftigen Kämpfen konnten neue feindliche Positionen besetzt werden. Der Feind unternahm im Wunsche, die Front zu verbreitern, gestern eine Reihe aufeinanderfolgender Gegenangriffe. Diese feindlichen Angriffe wurden mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Hierbei wurden 300 italienische Soldaten und Offiziere gefangenengenommen. Im Verlaufe eines abgewiesenen Tankangriffes wurde ein feindlicher Tank vernichtet. Die griechische Luftwaffe bombardierte hierbei erfolgreich die feindlichen Stellungen und Truppen. Alle Flugzeuge kehrten in ihre Basen zurück.

anderfolgender Gegenangriffe. Diese feindlichen Angriffe wurden mit großen Verlusten für den Feind abgewiesen. Hierbei wurden 300 italienische Soldaten und Offiziere gefangenengenommen. Im Verlaufe eines abgewiesenen Tankangriffes wurde ein feindlicher Tank vernichtet. Die griechische Luftwaffe bombardierte hierbei erfolgreich die feindlichen Stellungen und Truppen. Alle Flugzeuge kehrten in ihre Basen zurück.

Khartum, 11. März. (Avala—Reuter.) Die italienischen Truppen ziehen sich in der Richtung auf Addis Abeba zurück und werden von den britischen Truppen verfolgt, die angeblich 300 Kilometer vor Addis Abeba stehen. In lokalen Kämpfen wurde eine beträchtliche Materialbeute erzielt. Der Feind verzeichnete starke Verluste. Die Umzingelung von Cheren wird fortgesetzt.

Matsoufa reist heute nach Berlin

Tokio, 11. März. (Avala—DNB). In der gestern abgehaltenen Pressekonferenz wurde durch den Sprecher der japanischen Regierung mitgeteilt, daß Außenminister

Matsuo am 11. d. abends über die Mandchurei und Sibirien nach Moskau fliegen und sich von dort im Zuge nach Berlin begeben werde.

Der Landgewinn Siams

Tokio, 11. März. (Avala-DNB). Im Zusammenhange mit der Unterzeichnung eines gemeinsamen Protokolls durch die Vertreter Japans, Frankreichs und Siams wurde ein Kommuniqué erlassen, in dem mitgeteilt wird, daß Französisch-Indochina das Pakhoi-Distribut sowie das Gebiet westlich und nordwestlich sowie südwestlich von Kambodcha an Siam abtritt. Diese Gebiete waren früher siamesischer Besitz. Alle diese Gebiete werden demilitarisiert.

Die Inseln, die sich in der Mündung des Mekong, Kong und Kane befinden und bisher unter siamesischer Verwaltung standen, werden von nun an von beiden Ländern verwaltet werden. Japan garantiert die Unverletzbarkeit der zwischen Französisch-Indochina und Siam gezogenen Grenzen. Siam und Indochina erklärten gleichzeitig ihre Bereitwilligkeit, sich Japan gegenüber korrekt zu verhalten.

Entlassung der Reservisten in Bulgarien

Budapest, 11. März. Wie aus Sofia berichtet wird, steht die Demobilisierung der bulgarischen Armee unmittelbar bevor. Die bulgarischen Reservisten werden auf diese Weise dem Frühjahrsanbau und den landwirtschaftlichen Arbeiten rechtzeitig zuge-

führt. Die Demobilisierung ist, wie ferner berichtet wird, auch deshalb möglich, weil Bulgarien unter dem Schutz der deutschen Waffen steht und sich seiner friedlichen Aufbauarbeit widmen kann.

Gesandter Rendell in Istanbul eingetroffen

Istanbul, 11. März. (Avala—Reuter) Der englische Gesandte George Rendell, der seinen bisherigen Amtssitz in Sofia gestern verlassen hatte, ist heute früh in Istanbul eingetroffen.

Ministerrat in Madrid

Madrid, 11. März. (Avala—DNB) Unter dem Vorsitz des Staatschefs Generalissimo Franco fand gestern eine Sitzung des spanischen Minister Rates statt, in welcher eine Gesetzesvorlage über die Hilfe für die Katastrophengebiete von San Sebastian und Santander zur Annahme gelangte. Der Ministerrat erließ ein Dekret, auf Grund dessen 450 politische Häftlinge

zeitlich bedingt freigelassen werden. Am Schlusse genehmigte der Ministerrat eine Vorlage, die sich auf die Errichtung eines spanischen ethnologischen Instituts bezieht.

Die Beograder Philharmoniker in Budapest.

Budapest, 11. März. (Avala—Magyar Távirati Iroda). Gestern gaben die Beograder Philharmoniker unter der Stabführung von Lovro Matačić ein Konzert in Budapest. Neben Klaskern wurden auch Hristić und Gotovac in Erstaufführungen zu Gehör gebracht. Das Konzert, dem zahlreiche Persönlichkeiten der Budapestener Elitesgesellschaft beiwohnten, war ein großer Erfolg.

Sowjetrussisches Urteil über den Krieg in Europa

EIN INTERESSANTER ARTIKEL DER MOSKAUER »PRAWDA«. »STALIN HAT DEN IMPERIALISTISCHEN PLAN DES WESTENS DURCHSCHAUT.«

Moskau, 11. März. Die Moskauer »Prawda« veröffentlicht im Zusammenhang mit dem 18. Kongreß der kommunistischen Partei Rußlands einen Artikel, in dem es u. a. heißt: »Als der 18. Kongreß der Partei tagte, hatte der imperialistische Kriegsbrand bereits ein Viertel der Welt ergriffen. Das Feuer war bereits daran, ganz Europa zu erfassen. Die Initiatoren des Krieges stützten ihre Hoffnungen

hauptsächlich darauf, die Sowjetunion im Interesse der englisch-französischen Kapitalisten in den Krieg zu treiben. Stalin hat diesen imperialistischen Plan durchschaut. Seit dem 18. Parteikongreß ist es uns nicht nur gelungen, die Sicherheit der Grenzen zu schaffen, sondern auch auf fünf neue Sowjetrepubliken zu erweitern.«

England gegen Lebensmittel-sendungen für Frankreich

Washington, 11. März. (Avala—DNB) Staatssekretär für Außenes Cordell Hull empfing gestern den britischen Botschafter Lord Halifax und konferierte mit ihm über die Frage der amerikanischen Lebensmittelsendungen nach dem unbesetzten Frankreich. Lord Halifax erklärte bei dieser Gelegenheit, daß England nicht die Absicht habe, Schiffe mit bestimm-

ten Lebensmitteln auf ihrer Fahrt nach dem unbesetzten Frankreich freizugeben. Lord Halifax erklärte ferner, es bestünde wohl ein Unterschied zwischen dem okkupierten und dem nicht okkupierten Frankreich, doch sei das Problem der Entsendung von Lebensmitteln nach Frankreich nach wie vor schwierig.

Englische Pläne um den Emir Abdullah

Vichy, 11. März. (DNB). Nach Mitteilungen, die sich in Händen französischer maßgeblicher Kreise befinden, haben die Engländer eine starke Propaganda gegen Syrien und Libanon entfaltet, wobei sie sich des anglophilen Emirs Abdullah von Transjordanien bedienen, der in Nordarabien eine antifranzösische Stimmung hervorrufen soll. Abdullahs Putschpläne sind jedoch wenig gefährlich, weil die arabische Welt den Emir seit 20 Jahren als Verräter der arabischen Sache kennt und weil die französischen Behörden in Syrien die propagandistischen Pläne im Keime zu ersticken verstehen. Die Engländer haben dem Emir

den Thron von Syrien versprochen. In Vichy lächelt man darüber, weil zwischen den Absichten Englands und deren Verwirklichung der Wille Frankreichs liege, die Position in Syrien zu verteidigen.

Das englische Königspaar in Aberdeen.

London, 11. März. (Avala—Reuter). Das Königspaar hat gestern in Aberdeen eine dort neu errichtete Brücke dem Verkehr übergeben. Das Königspaar unterhielt sich hernach mit Mitgliedern des passiven Schutzes und besichtigte auch die Hafenanlagen. In Dundee wurden Fabriksbetriebe besichtigt.

Vorsichtige Haltung der Türkei

Die anglophile Zeitung „Jeni Sabah“ eingeeffelt / Die Türkei wird der Entwicklung der Dinge in Griechenland ruhig zusehen

Istanbul, 11. März. (United Press.) Aus verschiedenen Anzeichen wird in neutralen Kreisen Istanbuls die Schlussfolgerung gezogen, daß die bisherige Entschlossenheit der Türkei ins Wanken geraten sei. So ist beispielsweise die Gesetzesvorlage, derzufolge eine verbündete Armee im Falle von gemeinsamen Operationen mit der Türkei die türkischen Verkehrseinrichtungen benutzen dürfte, auf die lange Bank beschoben worden. Ein zweites Anzeichen für die neue Haltung der Türkei ist die Tatsache, daß die Regierung das Erscheinen der anglophilen Zeitung »Jeni Sabah« für 14 Tage eingestellt hat, und zwar wegen einiger Aufsätze, die gegen Deutschland und ge-

gen Bulgarien gerichtet waren. Istanbul, 11. März. In türkischen politischen Kreisen glaubt man den Interessen der Türkei am besten zu dienen, indem man sie außerhalb des Krieges hält. Die Türkei wird aus diesem Grunde auch dann nicht mit den Waffen in der Hand auftreten, wenn Deutschland in Griechenland einmarschieren wird. Für diese Auffassung werden auch militärische Gründe ins Treffen gebracht.

Man verhehlt sich in türkischen Kreisen keineswegs die Tatsache, daß Deutschland einem etwaigen militärischen Störungsmanöver der Türkei mit einem wichtigen Schlage begegnen würde, ein Risiko, das die Türkei nicht auf sich neh-

men kann. Die Türkei scheint keine Lust zu haben, sich für England zu opfern, daher auch die versöhnlichere Note ihrer Haltung Deutschland gegenüber. In Istanbul spricht man bereits, daß die Antwort der Türkei auf die Botschaft Adolf Hitlers positiver Natur sein werde. Seitdem deutsche Truppen in Bulgarien stehen, sieht sich die türkische Politik gewissen Tatsachen gegenübergestellt, die aus den Erwägungen und Kalkulationen nicht mehr gestrichen werden können. Es ist daher nicht verwunderlich, daß man den angekündigten Ausführungen des Ministerpräsidenten Refik Saydam in der Türkischen Nationalversammlung mit größter Spannung entgegenseht. Der Mi-

nisterpräsident wird sich nämlich bei dieser Gelegenheit über die außenpolitischen Ziele und Richtlinien der Türkei äußern.

Istanbul, 11. März. (Stefani). Die türkische Nationalversammlung ist gestern nachmittags neuerdings zusammengetreten. Außenminister Saradschoglu mußte im Zusammenhange mit dem Ableben seines Bruders nach Istanbul abreisen und konnte daher nicht die angekündigten Erklärungen über die türkische Außenpolitik abgeben. Viele Anzeichen sprechen dafür, daß in der türkischen Öffentlichkeit eine starke Beruhigung eingetreten ist.

Frieden zwischen Siam und Indochina

Bedeutungsvoller Beifriede-Zuwachs Japans / Die englisch-amerikanischen Kreise sind über den Erfolg der japanischen Friedensvermittlung verärgert / Die Unterzeichnung des Friedensvertrages erfolgt heute nachmittags in Tokio

Tokio, 11. März. (Avala-DNB). Heute nachmittags findet in den Amtsräumen des japanischen Premierministers die feierliche Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Siam und Französisch-Indochina statt. Die Unterzeichnung des Vertrages werden Vertreter Japans, Siams und Frankreichs vornehmen.

Schanghai, 11. März. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages zwischen Siam und Indochina hat das Prestige Japans im Fernen Osten ganz beträchtlich gesteigert. In angelsächsischen Kreisen

herrscht deshalb eine starke Mißstimmung und auch Besorgnis darüber, daß Japans Haltung sich immer unerschütterlicher zeigt. Dies geht insbesondere aus den kürzlichen Erklärungen des neuen japanischen Botschafters Oshima in Berlin hervor. General Oshima hat nämlich die Entschlossenheit seiner Regierung bestätigt, auf jede Bewegung der USA im Fernen Osten sofort zu reagieren.

Tokio, 11. März. (Avala-DNB). Das japanische Parlament wird am 15. März zusammentreten, um in einer geheimen Sitzung den Bericht der Regierung über

die Friedensvermittlung zwischen Siam und Indochina entgegenzunehmen.

Bangkok, 11. März. (Domei). Der siamesische Ministerpräsident gab Pressvertretern gegenüber die Erklärung ab, daß Siam der Regierung Japans in der Friedensvermittlung vollkommen freie Hände belassen habe. Der Ministerpräsident erklärte ferner, daß er Japan gegenüber den Dank Siams für die Friedensvermittlung zum Ausdruck bringen müsse.

Tokio, 11. März. (Havas.) Außenminister Matsuo empfing gestern den

französischen Gesandten Henry im Zusammenhange mit der für heute nachmittags angekündigten Unterzeichnung des siamesisch-indochinesischen Friedensvertrages. Vorher begab sich Matsuo in den kaiserlichen Palast, um Kaiser Hirohito, über die in Schwere befindlichen diplomatischen Verhandlungen zu berichten. Wie verlautet, werden Japan, Siam und Indochina nach erfolgter Unterzeichnung des Vertrages eine gemeinsame Erklärung abgeben, in der der Verlauf der historischen Verhandlungen geschildert sein wird.

Die Kriegsschauplätze

Wellenförmige deutsche Luftangriffe auf London und andere Ziele in England / Englische Flieger über dem Kanalgebiet und Durazzo / Hitze behindert britische Operationen in Ostafrika, erklärt Reuter

Berlin, 11. März. (Avala-DNB) Das Oberkommando der deutschen Wehrmacht gab gestern bekannt:

»Die deutsche Luftwaffe setzte im Laufe des gestrigen Tages und in der vergangenen Nacht die Angriffe auf militärische Ziele in Großbritannien und auf dem Meere und die britischen Inseln fort.

Ein starkes Kampfflugzeuggeschwader griff trotz der ungünstigen Wetterlage u. der starken Abwehr wichtige Ziele um London an. Der Angriff der sehr erfolgreich war, erfolgte in Wellen. Ein weiterer Angriff, der in der Nacht unternommen wurde, richtete sich gegen die Schiffswerften in Portsmouth. Durch Bombentreffer mittleren und schweren Kalibers wurden Brände hervorgerufen.

Aufklärungsflugzeuge griffen an der Ostküste Schottlands einen englischen Geleitzug an. Zwei Schiffe wurden schwer beschädigt. Südlich von Plymouth wurde ein großer Frachter bombardiert.

Bei Angriffen auf englische Flugplätze in Südengland zerstörten unsere Flugzeuge Hangare und andere Gebäude. Die Hafenanlagen von Städten in Südengland und Schottland wurden wirksam angegriffen.

Ein Geschwader leichter Kampfflugzeuge unternahm einen Angriff auf einen Flughafen auf der Insel Malta. Dabei wurden drei feindliche Jagdflugzeuge auf dem Rollfeld zerstört und in einem Hangar ein Brand hervorgerufen. Die Hafenanlagen von La Valetta wurden von Bomben getroffen.

Fernkampfgeschütze beschossen einen feindlichen Geleitzug im Kanal von Dover. Geschütze des Landheeres zwangen einige feindliche Schiffe, die sich der Kanalküste näherten, zur Umkehr.

Die feindlichen Luftstreitkräfte flogen weder bei Tage noch bei Nacht in Deutschland oder in den besetzten Gebieten ein.

London, 11. März. (Reuter.) — Das Luftfahrtministerium meldet, daß briti-

sche Luftstreitkräfte am Sonntag Bologna bombardiert hätten. Auch der albanische Hafen Durazzo sei angegriffen worden.

Rom, 11. März. (Avala-Stefani). Der 276. Bericht des Oberkommandos der italienischen Wehrmacht lautet:

Griechischer Kriegsschauplatz: Geschütz- und Infanterietätigkeit im Abschnitt der 11. Armee. Im Abschnitt der 9. Armee nahmen wir im Verlauf einer Aktion lokalen Charakters einige feindliche Soldaten gefangen und erbeuteten Waffen. Zahlreiche italienische Luftge-

schwader bombardierten und beschossen wirksam feindliche Geschützstellungen, Schützengräben, Automobilkolonnen und Truppenansammlungen. Auch ein wichtiger Stützpunkt des Feindes wurde bombardiert. In Luftkämpfen brachten unsere Flugzeuge vier Jagdapparate des Typs »Gloucester« zum Absturz.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps bombardierten den Flughafen Tavenesi auf der Insel Malta und zerstörten auf dem Boden drei feindliche Flugzeuge sowie einen Hangar.

In Nordafrika vertrieb unsere Artillerie eine feindliche Panzerkolonne, die sich Giarabub nähern wollte. Unsere Flugzeuge bombardierten Luft- und Seestützpunkte des Feindes in der Cyrenaica. Am 8. d. M. bestrichen deutsche Flugzeuge eine englische Autokolonne mit Maschinengewehrfeuer. Feindliche Flugzeuge bombardierten Tripolis und Guara. Es wurde geringer Schaden angerichtet; drei Personen wurden getötet, mehrere verletzt.

In Ostafrika starke Patrouillentätigkeit an der Nordfront. Feindliche Flugzeuge griffen Harar und Direddau an, ohne jedoch Schaden zu verursachen. Unsere Luftabwehr schöß ein englisches Flugzeug ab.

Khartum, 11. März. (Avala). Reuter meldet: Britische und abessinische Truppe setzen ihre lebhafteste Tätigkeit von Nordwesten gegen das Innere Abessiniens fort. Zwei der stärksten italienischen Truppenkonzentrationen befinden sich bei Gondar, von wo aus sie sich aus Addis Abeba zurückziehen. Man nimmt an, daß diese Truppen aus zwei Gründen geteilt wurden u. zw. wegen des Straßennetzes und des Tschana-Sees, was für die italienische Versorgung von größter Wichtigkeit sei. Man nimmt an, daß diesen Truppeneinheiten auch Divisionen von Schwarzhemden angehören. Die immer größere Hitze in Eritrea wirkt sich auf die britischen Operationen bei Cheren nicht günstig aus. Die britischen Streitkräfte bilden indische und schottische Truppen, denen 14.000 Mann starke italienische Truppeneinheiten gegenüberstünden.

Die längste Kriegsbrücke der Welt über die Donau



Blick aus dem Flugzeug auf die mächtige Donaubrücke, ein Werk deutscher Pioniere, die das rumänische Ufer mit dem bulgarischen verbindet. Auf breiten Donaukähnen lasten die schweren Bohlen, über die in langer Reihe die Wagen der deutschen Kolonnen rollen.

Jugoslawiens Anteilnahme am Neuen Europa

Die Grundzüge der jugoslawischen Außenpolitik im Spiegel der Beograder Presse / „Zusammenarbeit mit jenen Mächten, die der Neuformung des Schicksals Europas ihren Stempel aufdrücken“ / Warnung vor der gewissenlosen Auslandpropaganda, die fremden Interessen dient

Beograd, 11. März. Das Tagblatt »Vreme« befaßt sich in seiner letzten Wochenübersicht der Weltereignisse größtenteils mit den Ereignissen auf dem Balkan, und meint, daß die neugeschaffene Lage allen Balkanvölkern und ebenso auch Jugoslawien bestimmte Entscheidungen auferlegt. Von verschiedenen Seiten werden Nachrichten verbreitet, die das Ziel haben, die psychologischen Voraussetzungen für den Versuch einer Einflußnahme auf diese Entscheidungen zu schaffen.

Die Politik Jugoslawiens habe mit ihrem Weitblick und mit der richtigen Einschätzung aller Elemente der Entwicklung bewirkt, daß Jugoslawien in dem schwersten Krieg aller Zeiten eine Oase des Friedens geblieben sei. Die Politik Jugoslawiens stütze sich auf folgende zwei Grundsätze:

Zusammenarbeit mit den Nachbarn, in erster Linie aber mit jenen Mächten, die durch ihre Dynamik und durch ihre natürliche starke Struktur der Neuformung des Schicksals Europas ihren Stempel aufdrücken, besonders demjenigen Teil Europas, dem Jugoslawien organisch angehört. Gleichzeitig aber verfolgt sie die unablässige und entschlossene Verteidigung aller jener Grundsätze, auf denen Jugoslawien und seine blutig erkämpfte Freiheit aufgebaut ist. Gerade in der Zusammenarbeit mit den Ländern des Südostens und mit den benachbarten Großmächten wurde dieses zweite Ziel der jugoslawischen Staatspolitik bisher in vollkommenster Weise verwirklicht.

Wenn Jugoslawien also Entscheidungen zu treffen hat, so können sie nur besetzt und geführt sein von denselben Grundsätzen, die seine bisherige Politik leiteten. Der Friede und die Freiheit, die Unabhängigkeit und staatliche Unversehrtheit Jugoslawiens kann — und kann einzig und allein — in Zusammenarbeit mit jenen Mächten erhalten werden, die in ihrer bisherigen Politik bewiesen haben, daß sie Jugoslawiens Volk und seine Interessen, seine Lebensgesetze, Unabhängigkeit und Frieden achten.

Es sei kein Zufall, daß gerade unmittelbar nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Bulgarien von maßgebender deutscher Stelle betont worden sei, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und Jugoslawien ausgezeichnet seien und daß man dem nichts hinzuzufügen habe.

Nur Gewissenlose und Verführte können der Auslandspropaganda Gehör schenken und diese unwahren Nachrichten der ausländischen Propaganda im Volke verbreiten, um Beunruhigung zu schaffen. Diese Propaganda verfolgt die eigensüchtigen Ziele fremder Interessen und hat mit dem jugoslawischen Volk und seiner Selbständigkeit keinerlei Verbindung. Die Entscheidungen, die die jugoslawische Staatsführung auf Grund der Gegebenheiten der Gegenwart zu erbringen hat, werden von den unveränderten Grundsätzen geleitet sein, die jede wichtige Entscheidung über die Lenkung unseres Staates und Volkes seit jeher kennzeichnete. Jugoslawien könne voll Vertrauen und gestützt auf seine Kraft in die Zukunft blicken.

Beograd, 11. März. Das Beograder Tagblatt »Politika« beschäftigt sich mit dem amerikanischen Garantieangebot an Jugoslawien und bringt darüber einen telephonischen Eigenbericht des römischen Mitarbeiters der »Politika«. In diesem Bericht heißt es u. a.:

In der Besprechung der Nachricht über das amerikanische Angebot an Jugoslawien, erwähnen die italienischen Blätter, daß man in Berlin der Ansicht sei, daß es sich dabei um einen naiven und fragwürdigen Versuchsbalkon gehandelt habe, der, wie der Berliner Mitarbeiter der italienischen Zeitung »Piccolo« behauptet, das Ziel verfolgte, die britischen Mächtschaften während des Aufenthaltes des englischen Außenministers Eden in Athen zu unterstützen. Der Versuch sei

in der offenkundigen Absicht unternommen worden, den Krieg auch auf den Balkan und auf den Nahen Osten auszuweiten.

Das italienische Blatt habe in seiner Abendausgabe eine Nachricht aus Zürich veröffentlicht, laut der einige amerikanische Blätter gemeldet hätten, daß die britische Regierung der jugoslawischen Regierung die Frage unterbreitet bzw. eine ultimative Note überreicht habe, in der sie aufgefordert wurde, in der Frist von einigen Stunden ihre Haltung gegenüber

den kriegführenden Mächten festzulegen. Diese Nachricht sei aber aus London widerrufen worden.

In einem weiteren Telephonbericht der »Politika« aus Rom werden die Nachrichten über die Versuche Washingtons, die Haltung Jugoslawiens zu beeinflussen, besprochen, wobei man in Rom in erster Linie unterstreicht, daß Amerika auf diese Art neuerdings seinen Wunsch bewiesen habe, sich in europäische Angelegenheiten einzumischen. Die römischen Blätter greifen Amerika heftig an und beschuldigen

es der Bedrohung des europäischen Friedens, Roosevelt stürze sein Land offensichtlich in den Krieg.

Im »Giornale d'Italia« schreibt G a y d a, daß Jugoslawien Gelegenheit haben werde, seine Haltung festzulegen, ohne Möglichkeiten irgendwelcher Zweideutigkeit, sowohl für die Gegenwart als auch für die Zukunft. Die »Politika« bemerkt hierzu, daß die Erklärung der verantwortlichen Lenker der jugoslawischen Außenpolitik keinerlei Zweideutigkeit aufkommen lasse.

Dr. Göbbels: „Beendigung des Krieges noch im Jahre 1941“

Eine Erklärung des Reichsministers Dr. Göbbels / „Der Feind kennt nicht einmal annähernd unsere Macht“ / Britische Besorgnisse

Berlin, 11. März. Reichsminister Dr. Göbbels erklärte spanischen Journalisten gegenüber, der Krieg werde von Jahresende 1941 beendet sein. Deutschland warte nur auf eine günstigere Wetterlage.

Rom, 11. März. Der Berliner Korrespondent des »Corriere della Sera« Segala, hatte eine Unterredung mit Reichsminister Dr. Göbbels, welcher u. a. erklärte:

»Der Frühling, auf den die beiden Führer der Achse hingewiesen haben, ist schon da. Wir müssen uns nur noch ein wenig gedulden, bis General Winter, der den Engländern so teuer ist, das Schlachtfeld evakuiert hat. Es ermutigt uns der Gedanke, daß unsere Feinde nicht mehr Monate lang Zeit haben, sich mit Hoffnungen zu nähren, da sie sehr bald Tatsachen gegenüberstehen werden. Ich will nicht sagen, daß das schöne Wetter ein unerlässliches Element sei und daß wir in dessen Ermangelung keinen Sieg zu erzielen vermögen. Der Enderfolg beruht auf unserer Bereitschaft und auf unserer Kapazität, deshalb beruht er nicht auf irgendwelchen Saisonveränderungen. Man kann aber nicht in Abrede stellen, daß das schöne Wetter ein ideales Element für die Erreichung eines möglichst baldigen Enderfolges darstellt.

Man darf nicht vergessen, daß die Wetterverhältnisse nach der Offensive im Westen für die Aktionen der deutschen Luftwaffe alles eher als günstig gewesen sind. Während der deutschen Luftoffensive im Herbst 1940 gab es nur sieben sonnige Tage. In der übrigen langen Zeit mußten die deutschen Flieger bei Nebel, Regen und Stürmen fliegen. Aber auch diese kurze Zeitspanne des schönen Wetters hatte genügt, in England Konsternierung und Erschütterung der Fundamente hervorgerufen. Vielfach wird angenommen, Deutschland wolle den Sieg lediglich durch Anwendung der Luftwaffe erzwingen. Das stimmt keineswegs. Wenn wir auch wissen, daß unserer Luftwaffe nichts ähnliches an die Seite gestellt werden kann, so ist es sicher, daß der Sieg im geeigneten Augenblick durch harmonische Anwendung aller drei Waffen — des Heeres, der Flotte und der Luftwaffe — erzielt werden wird. Der Feind weiß nicht einmal annähernd, wie stark wir sind und wessen wir fähig sind. Es ist besser, daß er es nicht weiß, damit die Ueberraschung größer sein wird. In diesem Kriege gab es viel weniger Menschenopfer als im vorigen Kriege. Es freut uns, daß ein großer Teil unserer Reserven und des Materials die Magazine gar nicht verlassen hat. Im übrigen: den Krieg haben nicht wir verursacht, sondern England. Wir wollten den Frieden und die Aufrechterhaltung des British Empire. Sollte es zerfallen, so liegt die Schuld bei den Feinden, die die entgegengestreckte Hand des Führers immer ausgeschlagen haben.

Das gilt auch für den polnischen Staat,

den wir keinesfalls vernichten wollten. Wir wollten nur Danzing, eine hundertprozentig deutsche Stadt. Wir forderten ferner einen deutschen Korridor über den polnischen Korridor, um Verbindung mit Ostpreußen zu haben, nichts mehr.

Dr. Göbbels kam sodann auf die Vorwürfe zu sprechen, denen zufolge Deutschland Hegemonieabsichten habe und erklärte: »Wenn wir militärisch Norwegen, Holland und Belgien okkupierten, so nur deshalb, um die feindlichen Pläne zu vereiteln. Die neue Ordnung, wie sie von den Achsenmächten angestrebt wird, hat nichts gemein mit den alten demokratischen Ideen der Hegemonie u. Eroberung. Deutschland und Italien bedrohen keinen Staat, sie wollen nur die Solidarität in den Beziehungen gegenüber anderen Kontinenten und eine gesunde wirtschaftliche Zusammenarbeit zum Wohle aller. Das

wird die Gemeinschaft freier und unabhängiger Nationen sein, die durch ein oberstes Ideal zusammengehalten würden. Hitler hat die Ereignisse immer genau vor augesehen, aber niemals Termine für deren Durchführung festgesetzt. Der Führer hat dies jetzt zum ersten Male getan, indem er betonte, daß 1941 der entscheidende Sieg erfochten werden würde. Wir, die wir zum Unterschied von den Engländern blind an seine Voraussagen glauben, glauben heute daran mehr als je zuvor. Deshalb erwarten wir geduldig den Frühling.«

A m s t e r d a m, 11. März. »Das ist kein leichter Krieg«, schreibt die Londoner »Sunday Times«. Das englische Volk müsse sich vor Sorglosigkeit hüten und dürfe nicht vergessen, daß sich England im totalen Kriege befinde. Jeder Engländer müsse sein Opfer bringen.

„Deutschland an der Ostküste des Mittelmeeres“

EINE INTERESSANTE ANALYSE DER DIPLOMATISCHEN OFFENSIVE DER MÄCHTE DES DREIERPAKTES. — ENGLAND ERLEBTE AUCH IM FERNEN OSTEN EINE DIPLOMATISCHE NIEDERLAGE.

München, 11. März. Die »Münchener Neuesten Nachrichten« analysieren die politisch-diplomatische Frühjahrsoffensive unter dem Hinweis darauf, daß Deutschland, indem es sich die Positionen in Bulgarien sicherte, an die Ostküsten des Mitteländischen Meeres herangekommen sei. Im Weltkriege sei Deutschland bemüht gewesen, sich diese Südostpositionen mit schweren Blutsopfern zu erkämpfen. England habe im Fernen Osten durch den Friedensschluß zwischen Siam und Indochina eine neue Niederlage erlitten. Auch Japan habe seine Grenze weiter nach Süden verschoben, so daß sie nunmehr kaum hundert Kilometer vor Singapur

liege. Zwischen den deutschen Vorposten im Atlantik und den japanischen Vorposten im Fernen Osten liege die Kette britischer Stützpunkte Gibraltar-Suez-Aden-Singapur. Noch nie in der Geschichte der Menschheit habe es politische und militärische Kombinationen gegeben, die einen so ungeheuren Raum eingenommen hätten. Man sei diesmal der Theorie des japanischen Schriftstellers Ischimaru gefolgt, der vor fünf Jahren in England ein Buch über den künftigen englisch-japanischen Krieg schrieb, in dem, wie er behauptete, zunächst der politisch-diplomatische Sieg erfochten werden müsse und erst dann der Sieg der Waffen.

Englands Positionsverlust am Balkan

DEUTSCHE FESTSTELLUNGEN ZUR ENTWICKLUNG IN SÜDOSTEUROPA.

Berlin, März (UTA): In Berlin wird die politische Bilanz der letzten Ereignisse für England mit der Feststellung gezogen, daß der Abbruch der Beziehungen mit Bulgarien einen weiteren und ostentativen Positionsverlust Englands in Südosteuropa bedeute. Man erinnert, um die Bedeutung dieser Feststellung auch nach der militärischen Seite hin zu unterstreichen, an eine frühere Rede des Ministers A m e r y, der noch am 1. Dezember unter dem Eindruck der in Libyen

und Albanien erzielten taktischen Erfolge prophezeit habe, daß England in Griechenland einen Brückenkopf besitzen werde, von dem aus es — eventuell mit Hilfe neuer Alliierten, die Englands wachsende Macht inzwischen erkannt haben würden — Deutschland den Todesstoß versetzen könne. Man ruft diese Erklärung Amerys offensichtlich nicht nur deshalb in Erinnerung, um zu zeigen, wie sehr sich inzwischen die Voraussetzungen für die Durchführung solcher Pläne ver-

ändert haben, sondern vor allem um auch darzutun, welche britischen Absichten und Vorbereitungen zur Kriegsausweitung auf dem Balkan tatsächlich bestanden hätten.

Angesichts des britischen Positionsverlustes im europäischen Südosten, der eine unmittelbare Einwirkung Londons auf die Entwicklung dieses Raumes schon jetzt nahezu völlig ausschließt, ist es nach deutscher Ansicht nicht überraschend, wenn England jetzt durch die Fernwirkung von Gerüchten und Rundfunksendungen die Lage im Südosten zu verwirren sucht. Bulgarische Blätter wenden sich bereits scharf gegen die in bulgarischer Sprache verbreiteten Störungsversuche des Londoner Rundfunks, der durch völlig erfundene Meldungen das überaus freundschaftliche Verhältnis zwischen der bulgarischen Bevölkerung und den deutschen Truppen zu beeinträchtigen suche. Ebenso deplaziert ist nach deutscher Ansicht die englische Behauptung von einem angeblichen russischen Ultimatum an Rumänien, von dem weder in Bukarest noch in Berlin etwas bekannt ist.

Was den jetzt abgeschlossenen Besuch Edens in Athen betrifft, über dessen konkrete Ergebnisse das dort veröffentlichte Kommuniqué keinerlei Anhaltspunkte bietet, so finden in Berlin Veröffentlichungen der französischen Presse Interesse, nach denen Eden damit gedroht haben soll, einen Abfall Griechenlands von der gemeinsamen Sache mit ähnlichen Methoden zu beantworten, wie sie gegen die französische Flotte in Oran und Dakar zur Anwendung gekommen seien.

Daß England auf diesem Wege keine Hemmungen kenne, werde durch die Pläne bestätigt, die London gegenüber Syrien verfolge. Die dortige Entwicklung wird in Berlin nach wie vor mit größter Aufmerksamkeit verfolgt, zumal in Syrien soeben Unruhen entstanden sind, die auf das Treiben englischer Agenten zurückgeführt werden. In maßgebenden französischen Kreisen hat diese Entwicklung bereits ernste Besorgnisse ausgelöst. So wird auch die Rückkehr des Generals Weygand nach Vichy nach Auskünften informierter französischer Kreise mit der Lage in Syrien in Zusammenhang gebracht.

Graf Christo Oršić freiwillig aus dem Leben geschieden.

Zagreb, 11. März. In seiner Wohnung in der Mlinarska cesta 56 entlebte sich der 43jährige Graf Christo Oršić durch einen Flintenschuß in den Kopf. Vorher händigte er dem Dienstmädchen zwei Briefe zum Aufgeben ein. Da die Anschriften nicht in Ordnung waren, kam das Mädchen zurück und fand den Grafen schluchzend am Betttrand sitzen. Das Mädchen verließ das Zimmer und gleich darauf krachte der Schuß, der dem Leben des Mannes ein Ende machte. Der Graf litt in der letzten Zeit an Melancholie.

Rheinschiffahrt wieder intakt.

Strasbourg, 11. März. (DNB). Am Rhein wurde gestern wieder Schiffahrt eröffnet, die seit Beginn des Krieges vollständig lahmgelegt war. Gestern setzten sich drei Dampfer mit der entsprechenden Anzahl von Schleppern in Bewegung.

Übermäßiger Tabakgenuß vergrößert die Krebsgefahr. Von 100 Menschen, die an Kehlkopfkrebs erkrankten, waren 98 Raucher und nur 2 Nichtraucher. Männer erkrankten 5—10mal häufiger an Krebs als Frauen.

Bücherschau

b. Vor dem Spiegel. Roman von Senta Bernecker, Vorwerk-Verlag, Darmstadt. Im Kampfe mit der Ungunst der Zwischenfälle zeigt sich die Verfasserin dieses schönen Romans in ihrer daseinsfreudigen und opferbereiten Lebensbejahung. Hier löst sich das Wort von dem Papier und wird vorgelebte Lebensanschauung der jungen Generation. Senta Bernecker ist eine Erzählerin von großer Anschaulichkeit, Einfachheit und Tiefe. Von der Schönheit u. erschütternden Menschlichkeit dieses Buches wird der Leser bald gefangen genommen.

Aus Stadt und Umgebung

Maribor, Dienstag, den 11. März

Genossenschaftliche Gemeinschaftsarbeit trägt reiche Früchte

AUS DER 77. JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG DER MARIBORER KREDITANSTALT.

Als in den Sechzigerjahren des vorigen Jahrhunderts die sog. Raiffeisenkassen ins Leben gerufen wurden, und zwar mit der besonderen Mission, dem kleinen Manne im wirtschaftlichen Existenzkampf finanziell beizustehen, wurde mit Betonung hervorgehoben, die Raiffeisenkassen seien direkt gemeinnützige Wohlfahrtseinrichtungen. Die Raiffeisenkassen seien nicht auf Gewinn berechnet, vielmehr liege ihr höchstes Ziel darin, allen ihren Mitgliedern in gleicher Weise und unter gleichen Voraussetzungen wirtschaftliche d. h. finanzielle Beihilfe angedeihen zu lassen. Es seien also nicht nur geschäftliche, vielmehr auch sittliche Gesichtspunkte, nach denen die Raiffeisenkassen ihre Darlehensgeschäfte abwickeln. Der Allgemeinheit, der Volksgemeinschaft zu dienen und die wirtschaftliche Entwicklung der Volksgemeinschaft zu fördern, ist also, auf die neue Zeit übertragen, das oberste und höchste Ziel der verschiedenen, auf den Grundsätzen Raiffeisens aufgebauten Darlehenskassen, Kreditgenossenschaften usw., die eben wegen dieser ihrer hohen, ethisch begründeten volkswirtschaftlichen Bedeutung bald den ganzen europäischen Kontinent eroberten und noch heute überall in großer Zahl ins Leben gerufen werden.

Dieser hohen volkswirtschaftlichen und völkischen Mission — der Volksgemeinschaft in gemeinnütziger Weise dienstbar sein — ist auch unser altrenommiertes heimisches Geldinstitut »Mariborer Kreditanstalt, reg. Gen. m. b. H.« nach wie vor treu geblieben, wie uns dies auch die gestern abends im großen Saale des Hotels »Meran« stattgefundene 77. ordentliche Jahreshauptversammlung der Anstalt klar vor Augen geführt hat.

Wie der Vorsitzende, Obmann Ing. Rudolf Kiffmann, in seiner Eröffnungsansprache betonte, ist der oberste Grundsatz der auf gemeinnütziger Grundlage stehenden Mariborer Kreditanstalt nicht der, Gewinne anzusammeln, vielmehr den Genossenschaftsmitgliedern wie der deutschen Volksgruppe überhaupt einerseits die Möglichkeit zu bieten, ihre Ersparnisse sicher und möglichst nutzbringend anzulegen, andererseits ihnen jedoch auch die gewünschten Darlehen billigst und in ausreichendem Masse zur Verfügung zu stellen. Trotz der gegenwärtigen schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse hat die Mariborer Kreditanstalt ihren Einlagen- und Darlehenszinsfuß unverändert erhalten, letzteren nach Möglichkeit sogar erniedrigt, wo sich die Notwendigkeit dafür eingestellt hatte.

Der Vorsitzende stellte in seiner mit allseitigem Beifall aufgenommenen Eröffnungsansprache ferner fest, daß die Mariborer Kreditanstalt auch im soeben abgelaufenen Geschäftsjahr trotz mancherlei Schwierigkeiten weitere Fortschritte machen konnte. Einlagen und Reserven haben sich im 77. Geschäftsjahr vermehrt.

Nachdem Obmann Ing. Kiffmann noch den Pflichterfüller und die Treue der Beamtenschaft der Anstalt mit warmen Worten belohnt und damit seine einleitenden Worte beendet hatte, wurden auf Antrag des Mitgliedes Jurin die Mitglieder Apotheker König und Lončar zu Beglaubigten und das Mitglied Viktor Hausmaninger jun. zum Protokollführer gewählt.

Sodann folgte die Verlesung des Revisionsberichtes des Genossenschaftsverbandes durch Apotheker König. Im Revisionsbericht wird die musterghültige Buchhaltung und die korrekte Geschäftsgebarung der Anstalt, die sich stets in den Grenzen des Gesetzes und im Rahmen der Satzungen bewegte, besonders lobend hervorgehoben. Ueber Antrag des Mitgliedes Ing. Ubald Nassimbe-

ni wurde der Revisionsbericht des Genossenschaftsverbandes von der Hauptversammlung einstimmig zur Kenntnis genommen.

Der nun folgende ausführliche Tätigkeitsbericht des kommerziellen Direktors der Anstalt J. F. Peyer gewährte den Versammlungsteilnehmern einen klaren Einblick in die umfangreiche Geschäftsgebarung der Mariborer Kreditanstalt. Direktor Peyer widmete zunächst den beiden verstorbenen verdienten Mitgliedern Stadtbaumeister Rudolf Kiffmann und Kaffeehausbesitzer Al. Käfer einen warmen Nachruf. Auf die Tätigkeit der Mariborer Kreditanstalt im vergangenen Geschäftsjahre übergehend, machte Direktor Peyer u. a. folgende Feststellungen: Die Zahl der Mitglieder der Mariborer Kreditanstalt ist im Vorjahre von 634 auf 617 gefallen, was jedoch darauf zurückzuführen ist, daß nach den neuen Satzungen (und im Sinne der Bestimmungen des neuen Genossenschaftsgesetzes) die Anzahl der Geschäftsanteile der einzelnen Mitglieder auf eine durch 300 teilbare Zahl gebracht werden mußte. Auf diese Weise mußten einige überwiegend alte, heute mehr oder weniger unbekannt Mitglieder gestrichen werden, die der Genossenschaft gegenüber keine Darlehensverpflichtungen mehr haben.

Die Zahl der Geschäftsanteile beträgt 2375 und ist der Betrag derselben von 619.500 auf 712.400 Dinar, also um über 90.000 Dinar angewachsen. Die verschiedenen Forderungen nun zuzüglich des neuerrichteten Wohlfahrtsfonds zusammen die respektable Höhe von zwei Millionen 553.561 Dinar. Es ist das Bestreben der Anstalt, möglichst starke Reserven zu schaffen, denn nur solche können die Anstalt nicht nur nach allen Seiten unabhängig machen, sondern auch in schwierigen Zeiten das Durchhalten erleichtern. Auch der Einlagenverkehr hat sich im Laufe des letzten Jahres recht zufriedenstellend entwickelt. — Mit Schluß des Jahres belief sich der Einlagestand auf 28.810.647 Dinar, um 551.123 Dinar mehr als ein Jahr vorher. Was das Kreditgeschäft anbelangt, war dieses im Vergleiche zu anderen Jahren weniger zufriedenstellend, und zwar der Hauptsache nach wegen der unregelmäßigen Inanspruchnahme der bewilligten Kredite, was durchwegs eine Folge der abnormalen wirtschaftlichen Verhältnisse war. So haben sich insbesondere verschiedene Exportgeschäfte, mit denen man ursprünglich gerechnet hatte, im Laufe der Zeit als allzu riskant erwiesen. Das Kreditgeschäft hat jedoch in den ersten Monaten des heurigen Jahres wiederum eine unverkennbare Belebung zu verzeichnen.

Direktor Peyer schloß seine interessanten und aufschlußreichen Ausführungen mit der Feststellung, daß die Mariborer Kreditanstalt trotz der Ungunst der Verhältnisse stets den genossenschaftlichen Gemeinschaftsgedanken, der sich ja schließlich auch auf die einfache Formel »Leben und leben lassen« im idealen Sinne zurückführen lasse, im Auge behalte. Das Bestreben der Anstalt liege vor allem darin, erstens die Darlehen zu möglichst niederen Zinsen zu gewähren und zweitens die Interessen der Einleger durch eine möglichst günstige Verzinsung zu fördern. Wenn die Mariborer Kreditanstalt dieser ihrer Aufgabe trotz der Ungunst der Zeiten nachgekommen sei, so beweise dies immer wieder, daß die Mariborer Kreditanstalt ein gesundes und auch notwendiges Institut sei.

Der Bericht des Aufsichtsrates, vom Obmann Julius Pirmer vorgelegt, wurde von der Jahreshauptversammlung zusammen mit dem Antrag auf Entla-

stung und Belobung des Vorstandes mit allen Stimmen zur Kenntnis genommen, ebenso der Antrag des Mitgliedes Rechtsanwalt Dr. Brandstetter betreffs Entlastung und Belobung des Aufsichtsrates. Ferner wurde ein Vorschlag des Mitgliedes Rechtsanwalt Dr. Otto Blanke über die Verteilung des Gebarrungsüberschusses einstimmig gutgeheißen.

Bei den Ersatzwahlen wurden Obmann Ing. Rudolf Kiffmann und Vizeobmann Karl Pügel in den Vorstand und Obmann Julius Pirmer sowie Obmannstellvertreter Rechtsanwalt Dr. Lothar Mühleisen in den Aufsichtsrat wiedergewählt. Dem Vorstand der Mariborer Kreditanstalt gehören ferner an Dr. Otto Blanke, Julius Fischbach, Diplomkaufmann Hans Käfer und Ing. Ernst Miglič und dem Aufsichtsrat Industrieller Anton Morocutti, Ing. Karl Unger, Max Ussar und Direktor Otto Wiesenthaler.

m. Todesfälle. In Ljubno ist der Schlossermeister Raphael Krajc gestorben. — Ferner verschieden der Grundbuchführer Božidar Tofan in Novo mesto und der Besitzer Matthäus Kuralt in Zabnica.

m. Direktor Trafenik 70 Jahre alt. Der langjährige Domkapellmeister und Direktor der »Spodnještajerska ljudska posojilnica« i. R. Herr Josef Trafenik beging dieser Tage seinen 70. Geburtstag. Der Jubilar, der sich ob seines offenen und feinen Wesens allseitiger Wertschätzung erfreut, nahm noch vor wenigen Jahren reichen Anteil an dem Musikleben unserer Stadt und wirkte durch mehrere Jahrzehnte hindurch auch als musikalischer Berater und Chorleiter bei verschiedenen Korporationen. Auch sonst trat er auf kulturellem Gebiete hervor, wobei er sich insbesondere durch seine umfangreiche Bibliothek besonderen Ruf erwarb. Zum schönen Lebensjubiläum auch unsere herzlichsten Glückwünsche!

m. Zwei schöne Feiern fanden dieser Tage in der bekannten Gastwirtschaft Merdaus in der Koroška cesta (oberhalb des sog. Montebello) statt. Die Aegestellten der Textilfabrik Doktor in drug veranstalteten eine Abschiedsfeier, die recht animiert verlief. Einen überaus gemütlichen geselligen Abend veranstalteten auch zahlreiche Mitglieder der Mariborer Sicherheitswache, die bei dieser Gelegenheit ihr Avancement feierten.

m. Dr. Koprivnik am Vortragstisch. — Heute, Dienstag, um 20 Uhr spricht im Rahmen der Vortragsreihe des Mutterkurses der bekannte Facharzt für Chirurgie Dr. I. Koprivnik über das Thema »Chirurgische Interventionen in der Kinderzeit«. Auf den bedeutsamen Vortrag werden sowohl die Eltern, als auch die pädagogischen Kreise ganz besonders aufmerksam gemacht. Morgen, Mittwoch, wird der Kurs mit dem Vortrag Dr. Trstenjak über das Thema »Bettler, Sünder, Kinder und die Erziehung« abgeschlossen.

m. Klavierkonzert Dr. Klasinc. Unser heimischer Meistepianist Dr. Roman Klasinc gibt morgen, Mittwoch, den 12. d. um 20 Uhr im Saal der »Zadružna gospodarska banka« sein erstes diesjähriges Konzert. Am Programm dieses vielversprechenden Konzertabends stehen Reger, Schumann, Debussy und Musorgskij. Die Eintrittskarten sind im Papiergeschäft Koren (vormals Novak) in der Gosposka ulica im Vorverkauf erhältlich.

m. Die Kaminfegerarbeiten in den Mariborer Kasernen werden am 17. d. um 11 Uhr im Wege einer öffentlichen Offertversteigerung vergeben. Näheres in der Intendantur der Mariborer Garnison.

m. Das kroatische Küstenland in Wort und Bild. Donnerstag, den 13. d. veranstaltet der Touring-Club gemeinsam mit der »Jadranska straža«

einen Vortragsabend, in dessen Rahmen der Direktor der „Putnik“-Filiale in Sušak J. S. Vrignanin an Hand von 200 Farbenphotos die Schönheiten des kroatischen Küstenlandes aufzeigen wird.

* **Kaufe Gold** zu höchsten Tagespreisen O. Kiffmann, Aleksandrova cesta 11. 778

m. **Aus dem Theater.** Heute, Dienstag, folgt die Reprise des Dramas »Ruinen des Lebens«. Als nächste Novität wird das Bühnenwerk »Dorothea Angermann« in der Regie von P. Malec vorbereitet.

m. In Sv. Lenart verschied auf seinem Ruhesitze nach längerem Leiden der allseits geschätzte frühere Kellermeister und Verwalter mehrerer Güter Herr Ludwig Čolnik. In seinem großen Bekanntheitskreis erfreute er sich zeitlebens ob seines entgegenkommenden und hilfsbereiten Wesens der größten Beliebtheit. — Friede seiner Asche!

m. **Seltene Weidmannsheil.** In den Waldungen bei Kog nächst Rokovnik im Kočevje-Gebiete erlegte der bekannte Ljubljanaer Hotelier Herr Karl Miklič einen nahezu 2 Meter hohen Bär im Gewicht von etwa 200 kg.

m. **Fliegeralarm.** Die gestrigen Alarmversuche zeigten, daß die drei Sirenen im Stadtgebiet richtig verteilt wurden. Die Versuche werden am Freitag wiederholt.

m. **Der Mädchenschutzverein in Maribor** hält am 17. d. um 20 Uhr am Slomškov trg 12, I. Stock, seine Jahreshauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung statt. Mitglieder und Freunde des Vereines sind herzlich eingeladen!

m. **Beim verbotenen Grenzübertritt erschossen.** Unweit von Holmec wurde an der Staatsgrenze der ehemalige Bergarbeiter Anton Volentar vom Grenzposten angehalten. Er kümmerte sich jedoch nicht um die Aufforderung und versuchte zu entkommen, sodaß der Grenzer von seiner Waffe Gebrauch machen mußte. Volentar wurde bald darauf tot aufgefunden.

* **Hornhaut und Hühneraugen entfernt schmerzlos »Bata« Marlbor.** 19

Aus Celje

c. **Rauferei unter guten Bekannten.** Eine solche Rauferei ist an und für sich nichts Seltenes. Warum sollen sich gute Bekannte auch immer gut vertragen? Und wenn man in einem Gasthaus sitzt und schon einige Gläser zuviel getrunken hat, so hebt das offenbar nach Ansicht der Beteiligten nur die Stimmung. So ging es auch dieser Tage in einem Gasthaus in Celje zu. Dabei wurde ein hiesiger Gewerbetreibender von seinem guten Bekannten und Widerpart niedergeschlagen, erlitt dabei zwei Ribquetschwunden am Schädel und mußte zum Arzt gebracht werden.

c. **Wunderland Adria.** Ueber das kroatische Küstenland (Sušak, Bakar, Bakarac, Kraljevica, Crikvenica, Selce, Novi, Senj, Jablanac, Pag, Rab, Baška, Aleksandrovo, Krk, Malinska, Omišalj und Njivice) spricht am Mittwoch, den 12. März im Rahmen der „Jadranska straža“ und des Fremdenverkehrsverbandes „Putnik“ im Zeichensaal der Knabenbürgerschule H. Direktor J. S. Vrignanin aus Sušak. Rund 200 Farbaufnahmen werden das gesprochene Wort unterstützen. Beginn 8 Uhr abends. Kartenvorverkauf in der Zweigstelle des „Putnik“ auf dem Alexanderplatz in Celje (Tel. Nr. 119).

c. **Kino Union.** Heute, Dienstag, zum letztenmal der deutsche Terra-Film „Männer müssen so sein“ nach dem gleichnamigen Roman von Heinrich Seiler. Es ist ein spannender, fesseln-der Film, ein scharf beleuchteter Ausschnitt aus dem Artistenleben, aus einer Welt, voll von den harten Notwendigkeiten des Daseins und den zauberhaften Illusionen des Zirkus und der Varietebühne. Dieser Film, großartig in seinen Schaunummern, er-

Die Elektrifizierung des Draufeldes

Wieder vier weitere Gemeinden an die Fernleitung angeschlossen — Auch die Umgebung von Celje wird Stromanschluß erhalten

Vor einigen Jahren wurde eine Aktion eingeleitet, die den Zweck verfolgte, das dichtbesiedelte Draufeld soweit als möglich mit elektrischem Strom zu versorgen. Am rechten Draufufer wurden schon vor zwei Jahren einige Dörfer an das bestehende Stromnetz angeschlossen. Im Vorjahr wurden die Arbeiten auch am linken Draufufer aufgenommen. Die Arbeiten schritten trotz der Schwierigkeiten, deren die gegenwärtige Zeit voll ist, gut vorwärts und wurden dieser Tage mehr oder weniger beendet.

Samstag erstrahlte Sv. Marko bei Ptuj im elektrischen Licht. Gleichzeitig erhielten auch die Gemeinden Zaborci, Markovci und Nova vas den Stromanschluß. Die Fernleitung baute das Kraftwerk Fala auf seine Kosten, während die Installationsarbeiten und den Hausanschluß die Elektrizitätsgenossenschaft in Ptuj vornahm.

Die Arbeiten werden dank der Einsicht maßgebender Faktoren fortgesetzt werden. Die Pläne für den Bau

der Fernleitung von Podova bei Rače über Stražojnci, Cirkovce, Sv. Lovrenc und Ptujška gora nach Majšperk sind bereits fertiggestellt. Die Fernleitung wird eine Abzweigung nach Pacinje und weiter nach den Slovenske gorice erhalten. Die Pläne für den Anschluß weiterer Gemeinden an das Stromnetz werden vorbereitet.

Auch in der Umgebung von Celje, in erster Linie gegen Nordost, werden neue Pläne für den Stromanschluß ausgearbeitet. Das Falawerk wird nach und nach den größten Teil Nordsloweniens mit Strom versorgen, sei es direkt oder durch Vermittlung öffentlicher Körperschaften, wie der Gemeinden, Elektrizitätsgenossenschaften usw. In absehbarer Zeit dürfte, da auch in Krain und dem südlichen Teil Nordsloweniens die Elektrifizierungsarbeiten der Banatskraftwerke gute Fortschritte aufweisen, das gesamte Draufanat mit billigem Strom versorgt werden.

Die Straße Celje-Rimske Toplice-Zidani most erneuerungsbedürftig

Der einzige Verbindungsweg zwischen dem unteren Savetal und dem ehemaligen steirischen Gebieten nördlich der Save ist die Straße Zidani most - Rimske Toplice - Celje. Diese Straße wurde in ihrer heutigen Lage schon im frühen Mittelalter angelegt. Sie dürfte dem damaligen und auch späteren Verkehrsbedürfnissen genügt haben. Seit der überhandnehmenden Motorisierung aller Verkehrsmittel ist aber diese Straße, die teilweise in den Felsen gehauen ist und mit einer steilen Böschung am Ufer der Sam entlang führt, für den grossen Kraftwagenverkehr viel zu schmal geworden.

Denn über diese Straße führt nicht nur der Verbindungsweg zum Strassen-netz des nördlichen Sloweniens, auch für Ljubljana und Oberkrain geht fast aller Kraftwagenverkehr aus dem unteren Savetale und dem angrenzenden Kroatien über diese uralte Straße. Alle diese Kraftfahrer ziehen den zwar windungsreicheren, aber besseren Weg nach Ljubljana über Celje diesem über Novomesto vor.

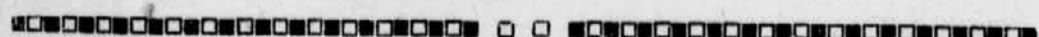
Um diesen wichtigen Verkehrsweg zu entlasten, wurde mit dem Bau einer Straße begonnen, die bei Radeče abzweigt und über Litija nach Ljubljana führt. Der Bau ist fast vollendet, doch

wurde diese Straße noch nicht dem Verkehr übergeben und es ist auch nicht anzunehmen daß dies baldigst geschieht.

Mit der warmen Jahreszeit kommen aber in die an dieser Straße gelegenen Kurorte Rimske-Toplice und Laško auch die ersten Kurgäste, die mit ihren Kraftfahrzeugen den Strassenverkehr gewaltig beleben.

Um in Hinkunft Kraftwagenunfälle, wie sie in den letzten Jahren auf dieser schmalen und unübersichtlichen Straße so häufig vorkamen, zu vermeiden, ist es an der Zeit, daß diese Straße erheblich verbreitert wird. — Zumindest aber Ausweichstellen geschaffen und ein Strassenordnungsdienst eingerichtet wird. Jede noch so groß aufgezogene Fremdenverkehrswerbung ist ja zwecklos, wenn die Strassen für Kraftfahrzeuge nicht befahrbar sind oder wenn sie wegen ihrer Gefährlichkeit von ihnen gemieden werden.

Da aber die Bewohner des Kreises Celje am einen ertragreichen und lebhaften Fremdenverkehr angewiesen sind, wäre es wohl an der Zeit, diese leidige Strassenfrage endlich zu regeln. Sie würde sicherlich nur zum Segen für Celje und die umliegenden Kurorte gereichen.



schütternd in seiner Darstellung, reißt uns mit, bis zu einem Finale, das uns erlöst aufatmen läßt.

Aus Ptuj

p. **Eine Diebsbande treibt in der Umgebung von Ptuj ihr Unwesen.** In die Winzerei Stumberger in Placarovci bei Sv. Urban wurde eingebrochen, wobei mehrere Hühner im Werte von 200 Dinar entwendet wurden. Am selben Tage wurden die Hennen in der unbewohnten Hütte der Besitzerin M. Kropf gebraten, der dabei einige Flaschen Wein und Brauntwein verschwand. — Am Mestni vrh wurde in derselben Nacht in die Winzerei Kerš eingebrochen, doch ist dort der Schaden minimal. — Am nächsten Tage erhielt die Besitzerin Anna Menih in Grajena einen unerwünschten Besuch, wobei ihr einige EBwaren und Hühner im Werte von mehr als 800 Dinar abhanden kamen. — Einige Stunden später wurden dem Besitzer Anton Vrabi am Mestni vrh EBwaren im Werte von 400 Dinar gestohlen. Man ist überzeugt, daß alle diese Ver-

brechen eine organisierte Diebsbande verübt hat.

p. **Große Diebstähle aufgedeckt.** Der Besitzerin Albine Starčič in der Umgebung von Velika Nedelja wurden vor einigen Tagen 150 Liter Wein sowie etwa 150 Flaschen Wein im Gesamtwerte von rund 3350 Dinar entwendet. Das Diebsgut wurde fast zur Gänze aufgefunden. Hiebei fand man noch einige andere Gegenstände, die ebenfalls von Diebstählen herrühren dürften. Es wurde eine Verhaftung vorgenommen. Der Mann soll bereits einige Geständnisse gemacht haben, aus denen hervorgeht, daß sich der Wert der von ihm entwendeten Waren auf etwa 50.000 Dinar beläuft. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

p. **Tonkino Ptuj.** Mittwoch, den 12. und Donnerstag den 13. d. um 20 Uhr „Vier junge Frauen“, eine unterhaltende Komödie mit anerkannten Stars in den Hauptrollen. Außerdem eine interessante Wochenschau.

Unterstützet die Antituberkulosenliga!

Mariborer Theater

Dienstag, 11. März um 20 Uhr: »Ruinen des Lebens«. Ab. C.

Ton-Kino

Esplanade-Tonkino. Bis einschließlich Mittwoch das herrliche Bergdrama »Söhne der Berge« mit Attila Hörbiger und Gerda Maurus in den Hauptrollen. Ein mitreißend gestalteter deutscher Großfilm, der in packender Weise und im Rahmen prachtvoller Naturaufnahmen von Liebe, Tapferkeit und Kameradschaft der Grenzer in den Alpen erzählt. — Am Donnerstag der aktuellste sensationelle Großfilm »Alarm am Mittelmeer.«

Burg-Tonkino. Bis einschli. Dienstag der französische Spitzenfilm »Ich erwarte Dich« mit Corinne Luchaire und Jean Pierre Aumont. Ein erschütterndes Drama aus dem Weltkrieg, ein Hohelied auf die Pflichterfüllung! — Ab Mittwoch Willy Forst's »Operette«. Wie die unvergeßliche »Maskerade« ist auch Willy Forst's neues Werk »Operette« ein vielgestaltiges Zeitbild — diesmal ein Zeitbild aus dem Wien der großen Operettenkomponisten Strauß, Suppe und Millöcker. Willy Forst verkörpert den größten Theatermann der damaligen Zeiten — Franz Jauner. In den übrigen Rollen Paul Hörbiger, Leo Slezak, Maria Holst, Dora Komar und Trude Marlen.

Union-Tonkino. Heute, Dienstag, unwiderruflich zum letzten Mal »Fra Diavolo«. — Ab Mittwoch der Schaufilm »Die aufgeblühte Rose«, aus dem Leben der hl. Therese.

Radio-Programm

Mittwoch, 12. März.

Ljubljana, 12 Leichte Musik. 13.02 Schrammel. 17.30 Pl. 19 Nachr., Nationalvortrag. 20 Operübertragung. — Beograd, 13 »Serenade« v. M. Reger. 17.25 Tanzmusik. 20 Operübertragung. — Prag, 16.30 Bunte Musik. 21.30 Aus Operetten. 22.20 Tschechische Musik. — Sofia, 12.50, 19 und 19.50 Leichte Musik. 19.45 Spanische Lieder. 20 Aus Weber Werken. 21 Italienische Volkslieder. — England L., 19.20 Tanzmusik. 21.15 Bunter Abend. — Beromünster, 17 Klassische Musik. 19.30 Konzert. 20.30 Gesang. — Deutsche Sender, 19.20 Konzert. 21 Konzert. 23.15 Nachtmusik.

Apothefennachdienst

Bis 14. März versehen die Mohren-Apotheke (Mr. Ph. Maver) in der Gosposka ulica 12, Tel. 28-12, und die Schutzengel-Apotheke (Mr. Ph. Vaupot) in der Aleksandrova c. 33, Tel. 22-13, den Nachtdienst.

Das Wetter

Wettervorhersage für Mittwoch:

Vorwiegend bewölkt, kühles Wetter.



Frühling ...

Professor Piccard plant, in einer Kugel aus Glas bis zu Tausenden von Metern in die Tiefen des Meeres hinabzusteigen.

Wirtschaftliche Rundschau

Bahngütertarife erhöht

Gestern wurde im Tarifausschuß die Entscheidung gefällt

Wie aus Beograd berichtet wird, betonte der Generaldirektor der Staatsbahnen Ing. Jocić in der gestrigen Sitzung des Tarifausschusses die Notwendigkeit rechtzeitiger Verhütung eines Fehlbetrags im Budget der Staatsbahnen und der Sicherstellung größerer Einnahmen. Er legte dar, daß die Einnahmen um 200 Millionen Dinar gesteigert werden müßten. 50. Mill. Dinar würden aus der Erhöhung der Durchfuhrtarife erzielt werden. Der Rest aber müßte aus dem inneren Verkehr gedeckt werden.

Generaldirektor Jocić wies darauf hin, daß der Fehlbetrag zur Zeit größer sei — worüber er im einzelnen Angaben machte — schließlich aber verbleibe nach verschiedenen Maßnahmen doch noch ein Fehlbetrag von 200 Mill. Dinar, zu dessen Deckung eine zehnprozentige Erhöhung des Gütertarifs notwendig sei. Die Vertreter der Wirtschaft im Tarifausschuß jedoch wandten sich gegen die geplante Erhöhung unter Hinweis auf die Preis-

stabilisierungsaktion des Versorgungsministeriums. Verkehrsminister Ing. Bešlić erklärte jedoch, der Finanzminister habe der Bahnverwaltung bereits den Großteil der Transporttaxe überlassen und bemerkte schließlich, man könne auf die zehnprozentige lineare Erhöhung nicht verzichten.

Ernährungsminister Dr. Čosić legte den Standpunkt des Versorgungsministers dar und betonte, die vorgeschlagene Erhöhung der Bahngütertarife werde in den Warenpreisen nicht zum Ausdruck kommen.

Die Wirtschaftsinteressenten im Ausschuß widersprachen auch diesen Ausführungen. Da aber die Bahnverwaltung schließlich erklärte, sie könne auf ihre Forderung nicht verzichten, nahm der Tarifausschuß den Vorschlag an, da ein anderer Ausweg nicht zu finden sei. Die zehnprozentige Erhöhung der Bahngütertarife tritt also in Kraft. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens wird der Verkehrsminister bestimmen.

× Die Papierfabrik in Vevče hält am 28. d. ihre Generalversammlung ab, in der u. a. der Beschluß gefaßt werden soll, den Sitz des Unternehmens wegen der rasch ansteigenden öffentlichen Lasten von Ljubljana nach Beograd zu verlegen.

× Die Ljubljanaer Kreditbank hat für das vergangene Jahr einen Reingewinn von 2,994.712 Dinar zu verzeichnen. In der am 28. d. stattfindenden Generalversammlung wird der Antrag gestellt werden, eine Dividende von 4% zur Auszahlung zu bringen.

× Die Erzeugung von Kartoffelmehl wird auch in Jugoslawien aufgenommen werden. Die erste Fabrik dieser Art, jene des Fachmannes Djuro Martinčević in der Nähe von Zagreb, dürfte dem Vernehmen nach schon in ein bis zwei Monaten den Betrieb aufnehmen. Die Fa-

brik wird anfänglich rund zwei Waggon Kartoffeln pro Tag verarbeiten. Das Kartoffelmehl wird als Beimischung zum Brot verwendet werden und soll bei 3.50 Dinar pro Kilo kosten.

× Die Gewerbebank des Königreiches Jugoslawien weist für das vergangene Jahr einen Reingewinn von 3.5 Millionen Dinar aus. Zur Auszahlung wird eine Dividende von 5%, d. s. 10 Dinar pro Aktie, gelangen (wie im Jahre 1939).

× Die Deutsch-italienische Handelskammer in Italien gründete eine Filiale in Triest.

× Einschränkung im Bahnbau. Nach Zagreber Meldungen werden aus Mangel an Krediten der Bahnbau Črnomelj-Vrbovsko stark eingeschränkt. Ein Großteil der Arbeiter mußte entlassen werden. Einstweilen wird noch der lange Tunnel bei Vrbovsko gebohrt. Die entlassene Arbeiterschaft ersucht den Banus Dr. Šubašić um Intervention beim Finanzminister, um die Aufbringung der Mittel für die Fortsetzung des Bahnbaues zu erwirken.

Die landwirtschaftliche Produktion der Donauländer

Kontinentaleuropa ist seit Kriegsbeginn von den Überseeländern, welche früher in der Versorgung Europas mit Nahrungsmitteln und Rohstoffen eine große Rolle spielten, abgeschnitten und die Industrieländer Mittel- und Westeuropas sind nunmehr an Sowjetrußland und die Südosteuropäer angewiesen. Deshalb auch das große Interesse für diese Länder.

»Südost-Echo« brachte dieser Tage einen Artikel, in welchem das Problem der landwirtschaftlichen Produktion der Donauländer behandelt und die Frage gestellt wird, ob diese heuer dem übrigen Kontinentaleuropa werden ebensoviele Produkte liefern können wie früher. Den Informationen dieses Blattes zufolge ist nämlich die landwirtschaftliche Produktion in den grundlosen Furcht vor dem Kriege, welche es bewirkte, daß diese Staaten zuviel für die Armeen, weniger jedoch für die Landwirtschaft Sorge trugen. Mehrfache Mobilisierungen hatten das Anwachsen der Staatsschulden, des Banknotenumlaufes, übertrieben große Kriegsreserven, Anstieg der Teuerung u. dgl. zur Folge.

Wie steht es nun mit der landwirtschaftlichen Produktion in den Donauländern?

In Ungarn ist die Wintersaatfläche um 17% kleiner als 1940. Große Bodenflächen sind unter Wasser. Die Zahl der Rinder, Pferde und Schweine ist gesunken.

In Jugoslawien ist eine um 20% kleinere Oberfläche mit der Wintersaat versehen als 1940 (1,8 Millionen ha). Die gesamte mit Weizen besäte Oberfläche wird im Frühjahr höchstens 1,84 Millionen ha betragen (gegenüber 2,2 Millio-

nen im J. 1940). Die Anzahl der Rinder und Schweine ist zurückgegangen. Das Blatt meint, die Ursache der Verringerung der besäten Oberfläche liege im Mangel an Arbeitskräften infolge der Einberufungen zu den Waffenübungen.

In Rumänien beträgt die mit Weizen besäte Oberfläche 2,25 Millionen ha gegenüber 2,035 Mill. im Jahre 1940. Die mit Roggen und Gerste besäte Oberfläche hat sich verkleinert. Die Frühjahrsarbeiten werden infolge der für den März vorgesehenen Reservisteneinberufungen ins Stocken geraten.

Etwas besser ist die Situation in Bulgarien, in der Slowakei und in Polen. S.

Neue Erkenntnisse der Forschung

Ohne Vitamin E gibt es keine Fortpflanzung

Wien, März. (UTA) In Wiesbaden fand dieser Tage eine Chemikertagung statt, auf der zahlreiche Vorträge aus der chemischen Forschung gehalten wurden, die allgemeines Interesse verdienen. Das gilt insbesondere für den Vortrag von Dr. John über das Antisterilitätsvitamin E, um das unser Vitaminalphabet neuerdings erweitert ist. In ungezählten Versuchen an weiblichen Ratten wurde erstmals erkannt, daß auch die Fortpflanzung der Lebewesen an einen bestimmten Stoff gebunden ist.

Der Hühnerhof in einem Forschungsinstitut, das sich zur Aufgabe gesetzt hat, die Wirkungen des Vitamin-E-Ausfalles zu studieren, unterscheidet sich in nichts von anderen Hühnerzuchten. Nur einen Unterschied gibt es: Kein Küken ging je aus mit »Eifer bekrüeten Eiern hervor. Die Tiere waren vitamin-E-frei ernährt, sie sind infolgedessen steril.

Erhalten sie von einem gewissen Zeitpunkt an vitamin-E-haltige Nahrung, so kehrt die Fruchtbarkeit nach einiger Zeit zurück.

Die Unentbehrlichkeit des Antisterilitätsvitamins beschränkt sich jedoch nicht auf Ratte und Huhn. Die Honigbiene entwickelt sich nur dann zur Königin, wenn sie vitamin-E-haltige Nahrung bekommt. Da die Neigung zu Fehlgeburten bei Rindern, Schafen und Schweinen durch Zufuhr von Vitamin-E-Konzentraten beseitigt werden kann, haben wohl auch die Tiere einen entsprechenden Bedarf. Große Verluste der Landwirtschaft können auf diese Weise verhütet werden.

Lange umstritten war die Bedeutung des Vitamins E für den Menschen. Reichte man jedoch z. B. werdenden Müttern, die sonst zu Fehlgeburten neigten, dieses Vitamin in Gestalt von Weizenkeimöl, worin es besonders stark vorhanden ist, so konnten sie gesunde Kinder austragen.

Das Vitamin E findet sich außer im Öl der Weizenkeimlinge in geringer Menge in Butter und Milch, in allen grünen Salatpflanzen, in der Luzerne, dem Lattich, in den Erdnüssen und im Fleisch der Säugetiere.

Wilde Enten können in einer Stunde 94 Kilometer zurücklegen.

In der Türkei werden jetzt Sportplätze und Schwimmhallen gebaut, und Frauen ist es nicht mehr verboten, Box- und Ringkämpfen zuzusehen.

Unsere Anekdote

Wie Bismarck lästige Besucher abschob

Eines Tages empfing Bismarck einen Diplomaten, der als ein sehr umständlicher Herr bekannt war. Wieder zog sich das Gespräch ziemlich in die Länge. Man kam auf dieses und jenes zu sprechen, und unter anderem warf der Diplomat die Frage auf, wie der Kanzler sich verhalte, wenn er lästigen Besuch empfangen müsse, etwas, was ja oft nicht zu umgehen sei.

Bismarck erwiderte lächelnd: »In solchen Situationen ist meine liebe Frau stets die Retterin aus höchster Not. In der Erkenntnis, daß ich den Betreffenden gerne los sein möchte, erscheint sie und sagt zu mir: »Lieber Oott, vergiß bitte nicht, daß du in einer Viertelstunde Audienz hast!«

Im nämlichen Augenblick öffnete sich die Tür des Nebenzimmers, und herein trat Johanna v. Bismarck, begrüßte mit überaus liebenswürdigem Gesicht den Gast und wandte sich dann an den Kanzler mit den Worten: »Lieber Oott, vergiß bitte nicht, daß du in einer Viertelstunde Audienz hast!«

Sport

Stivettkämpfe des Heeres

Auf der Jahorina wurden bei Skimeisterschaften des Heeres zur Durchführung gebracht. Besonders zeichneten sich hierbei die Vertreter der alpinen Brigade aus, die auch sämtliche Siege an sich brachten. Dem Patrouillenlauf folgte der Einzellauf über 18 Kilometer, bei dem Pogačnik den Sieg davontrug. Als letzte Konkurrenz wurde der Staffellauf 4x12,5 Kilometer ausgetragen, bei dem gleichfalls die alpine Brigade siegreich blieb. Die Mannschaft setzte sich aus Leutnant Crnobori, Unterleutnant Švigelj, Feldwebel Brumec und Korporal Pogačnik zusammen. Ihre Zeit lautete 3:40,24.

Stand in den Ligen

In der Kroatischen Fußballliga kam es am Sonntag zu einem Führungswechsel. Die Reihung lautet nunmehr:

Hajduk	16	12	3	1	63:15	27
Gradjanski	16	10	6	0	68:15	26
Concordia	16	12	2	2	59:19	26
Hašk	16	7	6	3	38:25	20
Split	16	5	4	7	19:40	14
Sašk	16	5	3	8	15:31	13
Slavija (V)	16	4	3	9	19:48	11
Zelezničar	16	2	3	9	17:39	9
Slavija (O)	16	3	3	10	22:49	9
Bačka	16	1	2	12	15:54	5

Am Sonntag spielen: In Zagreb Hajduk — »Hajduke« und »Zeleznice« — »Bačka«.

in Split »Split« — »Concordia«, in Osijek »Slavija« — »Gradjanski« und in Varaždin »Slavija« — »SASK«.

In der Serbischen Liga lautet die Reihenfolge in der Tabelle wie folgt:

BSK	16	13	2	1	59:18	28
Jugoslavija	16	10	3	3	38:19	23
Vojvodina	16	6	5	5	32:25	17
ZAK	16	7	3	6	30:37	17
Jedinstvo	16	7	2	7	18:20	16
Jugoslavija (J)	16	7	2	7	27:37	16
Bata	16	7	1	3	34:29	15
Gradjanski	16	4	4	8	21:37	12
Slavija	16	2	6	8	33:38	10
BASK	16	1	4	11	18:52	6

Am nächsten Sonntag werden folgende Spiele ausgetragen: In Beograd BSK — »Vojvodina« und »Jugoslavija« — ZAK, in Sarajevo »Slavija« — »Jedinstvo«, in Borovo »Bata« — BASK und in Skoplje »Gradjanski« — »Jugoslavija« (Jabuka).

: In Jesenice wurde am Sonntag ein Tischtennisturnier ausgetragen, bei dem Štrumbi den Sieg davontrug. Im gleichzeitig durchgeführten Kampf Jesenice—Škofja Loka siegten die Vertreter von Jesenice mit 7:2.

: Der Zagreber Radfahrerverband illegal. Auf Grund eines Erlasses des Ministeriums für Körperertüchtigung wird von diesem nur der vom Serbischen und vom Slowenischen Radfahrerverband gegründete Radfahrerverband des Königreiches Jugoslawien als legale oberste Institution anerkannt.

Börsenberichte

Ljubljana, 10. März. — Devisen: London 174.57—177.77 (im freien Verkehr 215.90—219.10), Newyork 4425—4485 (5480—5520), Zürich 1028.64—1038.64 (1271—1281.10), Berlin (Privatclear.) 1772—1792.

Zagreb, 10. d. Staatswerte: 2 1/2% Kriegsschaden 475—0, 4% Agrar 56—0, 4% Nordagrar 56.50—0, 6% Begluk 0—86, 6% dalmat. Agrar 0—81, 6% Forstobligaionen 0—78, 7% Stabilisationsanleihe 97—0, 7% Investitionsanleihe 100—0, 7% Seligman 102—0, 7% Blair 102—0, 8% Blair 107—0; Priv. Agrarbank 206—0.

Bulgariens Ausgang zur Aegäis

Land und Leute südlich des Rhodope-Gebirges

Man sollte meinen, daß es in Europa landschaftlich, geographisch und völkerkundlich nicht mehr viel Wesentliches zu entdecken gibt. Es ist aber nur nötig, nach Südbulgarien zu fahren, von Plovdiv, dem früheren Philippopol über Assenow ins Rhodopengebirge zu steigen, um in ein Gebiet zu kommen, das noch in mancher Beziehung unerforscht ist. Dies mächtige Massengebirge zwischen dem Maritza-Becken und Griechisch-Mazedonien hat Erzsichten und Silberadern von unglaublicher Ausdehnung. Schatzkammer des Balkans sagen die Einheimischen, wenn sie das Rhodopengebirge meinen. Schon die Römer hatten hier ihre Silberbergwerke; sie sind verfallen und vergessen und leben nur noch in der Ueberlieferung weiter fort. Seit Generationen sind zahlreiche Schürf- und Abbaurechte erb- und eigentümlich im Besitze der Familien, die in den Bergnestern von Kirdjalü, Momtschilgrad, Ortakoi und Zlatowgrad hausen. Die Rechte werden kaum genutzt; es fehlt an Arbeitskräften, an Unternehmern, an Maschinen, an industriellem Wagemut.

Vom Gebirgsknoten der Rila-Planina, der mit 2925 Metern die höchste Erhebung des östlichen Balkans ist, strahlen gegen Südosten mehrfach gegliederte Kämme aus; zuerst das Perimgebirge zwischen Strumitza und Mesta, dann der mittlere Dospado - Dag und im Osten das eigentliche Rhodopomassiv, das durch die Maritza - Nebenflüsse Anda, Ardino, Kritschma und durch eine Anzahl weiterer Wasserläufe in selbständige Abschnitte getrennt wird und das dann in der Richtung auf Türkisch-Thrazien und den Kar-Balkan und dem Karluk-Dagh langsam zur Ebene abfällt. »Rhodope ist«, wie selbst die besten Kenner des Balkans sagen, »ein wirres, wenig erforschtes Bergland mit vielen sich immer wieder teilenden Kämmen, zwischen denen steile Schluchttäler zu den breiten Flußstauern der rumelischen Senke abfallen.«

In diesem wildromantischen Teil Südbulgariens sind noch geschlossene Kolonien von Türken zu Hause. Ein Ortsname nur: Kirdjalü; das ist nicht bulgarisch, sondern unverfälscht türkisch. In den fünfhundert Jahren, in denen Halbmond und Roßschweif über Bulgarien wehten, wurden im Rhodopengebirge die türkischen Kirdjalüki seßhaft gemacht. Das waren fanatische und gewalttätige Banden, denen die Aufgabe gestellt war, die widerspenstigen Bulgaren, die von der Hohen Pforte und von Allah und seinem Propheten Mohammed nichts wissen wollten, in Schach zu halten. Und wenn die »orthodoxen Christen« dabei gelegentlich dezimiert wurden, dann war das nach der konstantinopolitanischen Auf-

fassung weiter nicht schlimm. Kirdjalü, das war früher ein gefürchteter Bezirk im Lande Bulgarien; Angst und Schrecken gingen von dort aus; wo sich die Kirdjalüki zeigten, da verrammelte man die Türen, bekreuzigte sich fromm und legte sein Schicksal in die Hand des Himmels. Kirdjalü, das ist heute ein orientalisches anmutendes Nest, ärmlich und verkommen, fünfzig Kilometer nördlich der griechischen Grenze.

Es hat in Bulgarien mehrere solcher türkischer Zivilgarnisonen gegeben. Die meisten haben ihren Namen bulgarisiert, aber wer diese Gegenden durchstreift, der glaubt, er sei irgendwo in der Türkei, wo sie am türkischsten ist. Das Orientalische ist im Rhodope-Gebirge überall

zu finden. Ein Liebhaber dieser Art von Romantik kommt in Südbulgarien besser auf seine Rechnung, als wenn er über Gallipoli oder über den Bosphorus ins echte Land der Türken reist.

Orientalische Inseln in Europa; die Bulgaren sind keine kleingeistigen Splitterrichter. Sie lassen die Fremdlinge in ihren Einöden ruhig wohnen; aber sie haben keine Gemeinschaft mit ihnen. Durch das Rhodopengebirge ziehen heute noch die Karawanen von Flecken zu Flecken, von Ort zu Ort, tauschen Mehl gegen Tuch, Brot gegen Eier, zwei Lämmer gegen einen Hammel, genau so wie auf den Märkten und Handelsstraßen des Morgenlandes. Mit wiegenden Passschritten ziehen Kamelkarawanen über die Saumwege; der Kaufmann im bunten Gewand reitet woraus und die Treiber im orientalischen Aufzug führen die Tragtiere am Halfterband. Sie haben kaum Platz auf den schmalen Pfaden, auf denen früher nur Maultiere vorsichtig Fuß vor Fuß setzten, um nicht abzustürzen. Es ist wenig Vieh in dieser Gegend. Das Kamel ist anspruchlos; es ist ein billiges Transportmittel.

Von den Höhen des Rhodopemassivs sieht man über Schluchten und Täler weit nach Süden über Xanti, Komotina und Dedeagatsch auf das Aegäische Meer, das »Weiße Meer« der Bulgaren, das bis vor drei Jahrzehnten die südliche Grenze des Landes war. Seit den Kriegen der Vor-Weltkriegszeit sind die Bulgaren von ihrem Weißen Meer abgesperrt, aber sie können ihr Dedeagatsch, ihr Alexandropolis, ihren ägäischen Hafen nicht vergessen.

Guter Rat

In einem Verein für Antialkoholiker.

Der Vorsitzende ereifert sich:

»Jedesmal, wenn ich einen jungen Mann aus dem Wirtshaus kommen sehe, möchte ich ihm zurufen: Junger Freund, du bist auf dem falschen Wege. Kehre um!«

Die Jugend von 13 Nationen in Garmisch-Partenkirchen



Die Jugend von nicht weniger als 13 Nationen war kürzlich in Garmisch-Partenkirchen versammelt. Die meisten von ihnen beteiligten sich an den 6. Winterkampfspielen der Hitler-Jugend. Unser Bild zeigt Reichsjugendführer Axmann mit den Führern der portugiesischen Jugendabordnung, die als Gast in Garmisch-Partenkirchen weilte. — K.G.

Kind, Komm heim!

ROMAN VON J. SCHNEIDER-FOERSTL

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meißner, Werdau.

Dr. Senabetta, der Kunstkritiker der Regierung, erwarte ihn um fünf Uhr in San Paolo. Er möchte gerne pünktlich sein. — Die gnädige Frau käme wohl nicht mit?

»Nein«, sagte Fandor. »Frau Spiring ist etwas angegriffen von der Hitze und hat sich für eine halbe Stunde zur Ruhe gelegt.«

»Dann bitte ich Sie, mich vielmals zu empfehlen, Herr Kapellmeister.«

»Dank! Ich werde es bestellen.«

Lenore hörte Schritte auf dem Kies, nahm den dünnen Mullvorhang etwas zur Seite und sah die beiden Männer nach der Straße gehen, wo Koltinhaus' Wagen wartete. Armer Joachim! Das hieß man Pech haben! Und Koltinhaus geschah es gerade recht, zu wissen, daß er keinerlei Aussicht auf Erfolg für sich zu buchen habe. Er kam sonst noch ein dutzendmal. Männer konnten zuweilen so furchtbar hartnäckig in ihren Wünschen sein. Vorsichtig ließ sie die Gardinen wieder übereinanderfallen.

Die Kette, die Joachim Fandor aus der Schatulle genommen hatte, paßte wirklich gut zu diesem anspruchsvollen Lavendelblau ihre Hauskleides...

• 2.

Drei volle Wochen schon trug Joachim Fandor den Brief seiner Mutter in der Brusttasche mit herum.

Drei Monate wartete Emma Fandor auf eine Erwiderung. Der einzige Kartengruß, der aus der Schweiz gekommen war, hatte nichts als die Bitte um Geduld enthalten.

Drei Monate sind eine lange Zeit, und wenn man wartet, zählen sie doppelt.

Dazu kam noch, daß der April dieses Jahres nichts an Launen zu wünschen übrigließ. Regen mit Schnee vermischt gab es wiederholt, dazu häßlichen Wind, und ungemütliche Temperaturen in den Zimmern. Man heizte bis tief in den Mai, und selbst dann, als die Blüten schon ange-setzt hatten, fiel noch einmal Schnee und Reif darüber und machte alles wieder braun und unansehnlich.

Endlich dann an einem Wochenende, als man sich auf dem Fandorhofe schon auf einen Sonntag in den vier Wänden gefaßt gemacht hatte, fegte die Sonne die ewig grauen Wolkenbänke zur Seite und überschüttete den Hang vor dem Hause mit freundlichem Glänzen, das seinen Widerschein weit in die Runde warf.

Aus den Ställen kam Pfeifen, das in den Remisen ein williges Echo fand. Die Mägde tätschelten die Kühe auf die Nacken und dachten an helle Kleider und einen Gang ins Grüne. Man hatte so lange hinter dem Ofen gesessen.

Frau Fandor hielt den Kutscher zurück, der eben aus dem Hofe wollte, und wich dabei vorsichtig einer Pfütze aus, die sich mitten auf dem Beton breit machte. »Sie könnten mich morgen nach Ensweiler fahren«, sagte sie. »Zum Mittagsschnellzug. Wenn ich abends abgeholt sein will, rufe ich rechtzeitig an. Wenn wir um elf Uhr wegkommen, ist es früh genug.«

»Ja, ja«, meinte er. »Den Schimmel wird es ordentlich wohl tun. Sie haben lange genug gestanden. Schlag elf fahre ich also vor!«

Ihr Schweigen besagte soviel wie: Schön! Gut! Ganz recht so! Wenn man fünfundzwanzig Jahre zusammen schaff-

te, verstand man sich zuletzt auch ohne Worte.

Am Abend kramte sie lange in Schachteln und Schubladen, nahm zum Abschluß noch das große Familienalbum vor und schüttelte wiederholt den Kopf. Irgendwo mußte doch noch ein Lichtbild von Klara Fandor sein. Ihr Mann hatte zwar seinerzeit alle Photos seiner Stiefschwester herausgenommen, sie in kleine Fetzen zerrissen und dem Feuer übergeben — aber sie konnte sich erinnern, daß sie eines davon noch späterhin gesehen hatte. Und nach diesem suchte sie nun.

Erst als sie schon im Bette lag, fiel ihr ein, daß es zwischen seinen Briefsachen steckte. Sie war jetzt zu müde, noch einmal in das Zimmer hinunterzugehen, wo der Sekretär stand, Morgen dann!

Klara würde sich in diesen achtundzwanzig Jahren ohnehin so verändert haben, daß es keinen Sinn hatte, sie sich noch in ihrer früheren Art vorzustellen. Sie mußte immerhin schon in ihr acht- oder neunundvierzigstes Jahr gehen, und von ihrer einstigen Süße und Schlankheit würde wohl nicht mehr allzuviel übriggeblieben sein. Sie war wirklich ein ganz entzückendes Geschöpf gewesen, und es war schade, daß hernach alles so traurig für sie gekommen war.

Vielleicht war eine ihrer Töchter ihr nachgeartet. Wenn sie sich recht erinnerte, war fünfmal eine Geburtsanzeige eingetroffen. Und jede hatte die Ankunft eines Mädchens mitgeteilt. Fünf Mädchen! ... Woher der Werkmeister Rizius das Futter für all die kleinen Hasen genommen hatte, war ihr heute noch ein Rätsel.

Gleich zu Beginn von Klara Fandors Ehe hatte sie regelmäßig große Pakete nach der Stadt geschickt, mit Würsten, dunklem Hausbrot, selbstgebackenen Eierkuchen, Speckschnitten und Butter, die in saftgrünen Blättern eingewickelt waren. Zwischenhinein eine Tafel Schokolade, ein nettes Kinderspielzeug und einige Meter Stoff zu Höschen und Schür-

zen. So kleines Kropfzeug brauchte allerdings und riß im Laufe des Jahres vielerlei zusammen.

Und immer mußte das verstohlen aus dem Hause gebracht werden, denn ihr Mann durfte nicht darum wissen, daß sie noch im Verkehr mit der verstoßenen Schwester stand. Als ob man für die Liebe könnte! Wohin sie treibt, dahin kommt man... Und so war die bedauernswerte Schwester Klara eben in den Armen gelandet, die das Geschick ihr nun einmal bestimmt hatte.

Dann war ihr seliger Mann einmal dahintergekommen, daß sie in der Speisekammer Pakete zusammenpackte und verschürte und sie durch das Fenster dem Kutscher hinausreichte, damit er sie mit zur Bahn nähme. Es hatte einen furchtbaren Krach gegeben, mit Tränen ihrerseits und einem riesigen Stimmaufwand von seiner Seite. Das Paket war nicht abgeschickt worden und auch kein anderes weiter.

Ihr Mann hatte es nicht verzeihen und verschwinden können, daß die schöne Stiefschwester, die er abgöttisch liebte, den kleinen Werkmeister dem großen Fandorhof vorzog. Sie hatte ihren Anteil ausbezahlt bekommen und was als Aussteuer für sie festgelegt war. Darüber hinaus gab es nichts! Möchte sie sehen, wie sie sich durchbiß!

Und sie schien sich durchgebissen zu haben. Nie war eine Bitte um Unterstützung oder eine Klage gekommen, sich ihrer anzunehmen. Sie hatte sich, wie jeder tapfere Mensch, zurechtgefunden, denn tapfer war sie immer gewesen.

Nun waren die beiden Männer längst tot, und es hinderte sie nichts mehr daran, sich wieder einmal nach der Schwägerin umzusehen. Eine Adresse wußte sie allerdings längst nicht mehr. Jedoch würde sie sicher noch in Altenau wohnen.

(Fortsetzung folgt.)

Die bunte Welt

Die Rache des Feinschmeckers

Eine lustige Gesellschaft in Italien dachte sich kürzlich einen derben Scherz gegenüber einem ihrer Mitglieder namens Corrado aus, der als großer Liebhaber des Essens und als »Feinschmecker« bekannt war. Man rühmte ihm gegenüber die Küchenkünste eines gewissen Tizio, der eine Gastwirtschaft besaß, und besonders seine Kunst, Kaninchen zu braten. Kaninchen — das war das Leibgericht Corrados. So wurde er zu einem kleinen Essen in die Trattoria von Tizio gebeten. Der Urheber des Scherzes verständigte sich mit dem Gastwirt und nach der Suppe wurde das prächtige Kaninchen aufgetragen; für Corrado wurden die besten Stücke ausgesucht und auf den Teller gelegt. Nach den ersten Bissen fragte man ihn, wie es ihm schmecke, — er erhob nur stumm die Augen zum Himmel u. gab nicht eher Antwort, als bis er seinen Teller blitzblank gegessen hatte. — Dann tat er einen tiefen Seufzer der Befriedigung — aber auf dieses Signal begann die ganze Tischgesellschaft zu miauen u. so erriet Corrado bald die furchtbare Wahrheit, daß das prächtige Kaninchen eine Katze gewesen war.

Die Rache schmeckt am besten kalt gegessen, sagt man. So lud denn nach einiger Zeit Corrado aus Anlaß seines 50. Geburtstages die Gefährten ein, darunter auch den Urheber des Scherzes. Corrado berichtete, daß er, dank einem Verwandten, der ein tüchtiger Jäger sei, de-

likate Wachteln am Spieß gebraten als Festgericht zu bieten habe. Man versuchte die Speise, fand sie prächtig, es waren schöne zarte fette Wachteln. Da erhob sich der Hausherr. Man erwartete eine Festeide, aber er teilte nur mit, daß er, um sich zu fähen, Auge um Auge, Zahn um Zahn, für die Katze als Kaninchen seinen lieben Freunden Mäuse als Wachteln vorgesetzt habe. Dabei zog er zu Bekräftigung seiner Worte vor den Augen der entsetzten Gesellschaft ein Bündel Mäuseschwänze hervor. — Scherz gegen Scherz, Maus gegen Katze. Diesmal waren die Gesichter der Freunde etwas länger als zum ersten Mal.

Bei den Kopffägern auf Borneo

Kopffagd eine Idee der Frau — Männliche Mutprobe

Fragt man einen Borneaner, woher der blutige Brauch der Kopffägerei stamme, so weiß er keine Antwort als: »Das ist adat nikit« (ein Brauch meiner Väter). Manche Sagen deuten mit ziemlicher Sicherheit an, daß der ursprüngliche Anstoß zur Entstehung der Kopffagd in ihrer gegenwärtigen grausamen Form von der Frau ausgegangen sei.

Wenn man hört, daß die Kopffagd eine unumgänglich notwendige Vorbedingung für gutes, fruchtbares Wetter, für Gedeihen und Wachstum auf den Reisfeldern ist, daß sie den Wildreichtum der Wälder mehrt, daß es an ihr liegt, wenn die Hunde erfolgreich jagen und die Fallschlin-

gen richtig wirken, daß die Flüsse von Fischen wimmeln, die Bevölkerung gesund und lebenskräftig bleibt, die Ehen mit Nachkommen gesegnet sind, dann begreift man, wie ungeheuer hoch in Ehren diese Einrichtung steht.

Kein Erwachsener genießt volles Ansehen, ehe er sich nicht wenigstens ein feindliches Haupt im Kampf erbeutet hat. Dann erst darf er die Eckzähne der Tigerkatze als Ohrschmuck tragen, darf er soviel blaue Tätowierungen am Oberarm anbringen, als er Siegeszeichen, d. h. abgeschnittene Köpfe, mit nach Hause gebracht hat. Er darf sich nach Belieben an die Mädchen heranmachen, kurz er genießt eine Menge von Vorrechten.

Eine Sage berichtet, wie ein junger Mann von vornehmer Abkunft sich einem Mädchen zu nähern suchte. Sie gab ihm zu verstehen, daß er die Probe auf Männlichkeit und Mut noch nicht abgelegt habe. Der junge Mann zog auf die Jagd, kam mit einem großen Hirsch zurück und legte ihn der Angebeteten zu Füßen. Sie tat, als sehe sie es nicht. Der Verliebte ging noch einmal auf die Jagd und brachte dem Mädchen einen riesigen Orang-Utan, aber auch damit war sie nicht zufrieden. Da zog er zum drittenmal aus, hieb in der Verzweiflung seiner künftigen Schwiegermutter, die gerade auf einem entlegenen Felde Unkraut jätete, den Kopf ab und brachte das blutige Haupt nach Hause. Er wußte nicht, daß die Getötete seine Schwiegermutter war, und das Mäd-

Keine Angst vor geröteter Haut — richtige Pflege bewahrt davor!

ELIDA IDEAL CREME

... durch Hamamelis so besonders wirksam

chen erkannte an dem verstümmelten Haupte die Züge der Mutter nicht wieder. Sie lachte verheißungsvoll und sagte: »Jetzt bist du ein Mann, jetzt kannst du mich nehmen.«

Die Kopffagd ist der Kern des gesamten Vorstellungslbens der Borneaner. Sie hielt das Volk gesund und verhinderte die Entartung. Jetzt ist die Kopffagd behördlich verboten, aber in den unzugänglichen Teilen der Insel wird sie trotzdem noch heute betrieben.

Der Borneaner glaubt an ein Leben nach dem Tode. Wer in seinem irdischen Dasein einen Kopf erbeutet hat, versichert sich der Seele des Getöteten als seines Sklaven für das Jenseits. Der Eingeborene hat gleich uns eine dunkle Vorstellung von dem, was hinter der Pforte des Todes seiner harret, und bereitet sich auf diese Weise für das Jenseits vor. Bei mehreren Stämmen kann kein Toter begraben werden, ehe ein frischer Kopf heimgebracht ist, und das gleiche ist noch einmal erforderlich, ehe die Trauer um den Abgeschiedenen beendet werden darf.

14.000 Kisten mit Kunstschätzen aus aller Welt gefüllt, läßt ihr Besitzer, der amerikanische Zeitungsverleger Hearst, in New York versteigern. Diese Kunstauktion ist als die umfangreichste von New York zu betrachten, durch keine frühere übertroffen.

Wallensteins Pferde fraßen aus marmornen Krippen.



Fieseler „Storch“, das Wunderflugzeug, das langsam fliegt | Neue Bilder von der „Me 110“ | London — einst Phantasie, heute Wirklichkeit | Vier auf Leben und Tod | Neueste Privataufnahmen von Dr. Dornier | Kampfgeschwader Lützow | Die abenteuerliche Flucht des Oberleutnant v. Werra | Seltene Fotos von einem Geleitzug und viele andere hochaktuelle Beiträge veröffentlicht das neue Heft der großen deutschen Luftwaffen-illustrierten

Der Adler

Einzelpreis Din. 4.—, in allen Buchhandlungen und bei allen Zeitungsverkäufern erhältlich

HOHNER
GENEZE
SCHNEIDER
ZAGREB, NIROUČIČEVA 10

Verkauf für Marlbor
V. WEIXL IN SINOVA

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung“!

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten: Kapital, Warnungen, Handel und Gewerbe, Veranstaltungen Realitäten und Korrespondenz bis 20 Worte Din 20.—, jedes weitere Wort Din 2.—, Stellengesuche bis 20 Worte Din 15.—, jedes weitere Wort Din 1.—, alle übrigen kleinen Anzeigen bis 20 Worte Din 15.—, jedes weitere Wort Din 1.—, Für die Zusendung von chiffrierten Briefen ist eine Gebühr von Din 10.— zu entrichten. — Bei Anträgen und Adressen etc. ist eine Gebühr von Din 2.— in Postmarken beizufügen.

Zu kaufen gesucht

FLASCHEN
½ und ¾ Liter. kauft Drogerie Kauc. 1130-3

Kaufe guterhaltene kleine **SCHREIBMASCHINE**
Schneider Kac. Vetrinjska 9. 1292-3

Zu verkaufen

Verkaufe **SPEISEZIMMERKREDENZ** (Silberkasten) sowie eine Küchekredenz. Adr. Verw. 1293-4

Zu vermieten

Schön **MÖBLIERTES ZIMMER** mit separ. Eingang zu vermieten. event. mit Verpflegung. Frankopanova ul. 23-I. Besichtigung von 15—18 Uhr. 1291-5

Schöne **DREIZIMMER-WOHNUNG** mit Badezimmer sofort zu vermieten. Ciril-Metodova 14. II. Stock rechts. 1295-5

Offene Stellen

Tüchtiger **FRISEURGEHILFE** deutsch-slowenisch sprech., wird aufgenommen. Friseursalon Tantz, Maribor. 1296-8

Intelligenter **HILFSARBEITER** der auch Wareneinstellung zu besorgen hat, kautionsfähig, für sofort gesucht Vorzustellen: Aleksandrova c. 63.

ZWEIZIMMERWOHNUNG in Rače, Neubau, Nähe Bahnstation zu vergeben. Anzufragen: Kanzlei, Maribor — Sodna 14. ebenerdig. 1197-5

MECHANIKER für Manometerreparaturen w. aufgenommen. Tscharre, Zrinjskega trg 9. 1298-8

DEUTSCHES KINDERMÄDCHEN Kleine Beamtenfamilie mit 2 Mädeln sucht bescheidenes deutsches Kinderfräulein. Angebote an: Tauscher Hubert-Sv. Pavel pri Preboldu

WÄSCHE- UND FLICKSCHNEIDERIN wird für sofort gesucht. Anträge unter »Tüchtige Schneiderin« an die Verw. 1302-8

Was ist Pirofania?

Das Pirofania-Verfahren ermöglicht die Übertragung von Ein- und Mehrfarbendruck in einem einzigen Arbeitsgang auf rotes und bearbeitetes Holz, Karton, Jute, Stoff sowie jedes andere poröse Material. — Verlangen Sie Prospekte und unverbindl. Offerte

MARIBORSKA TISKARNA D. D.

Kopališka ulica 4 Fernruf 25-67, 25-68, 25-69

Danksagung

Allen, die uns anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Sohnes, Bruders, Nefen und Cousins, des Herrn

Rudolf Anderluch

so viele Beweise inniger Anteilnahme zu kommen ließen, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus.

Insbesondere danken wir für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, dem Arbeitergesangsverein »Frohsinn« für die ergreifenden Trauerchöre, der Freiw. Feuerwehr Studenci für das ehrende Geleite und den zahlreichen Freunden und Bekannten des Heimgegangenen, die ihn auf dem letzten Heimzuge in so großer Zahl begleitet haben

Studenci, 11. März 1941.

1301 Die trauernde Familie Anderluch.